

Bezugspreis:

Wochenpreis 30.- M. monatl. 1.- M. frei ins Haus, voranz zahlbar. Postbezug: Monatlich 10.- M. einjähr. 100.- M. ...

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97

Donnerstag, den 14. Juli 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-Abteilung Moritzplatz 11753-54

Anzeigenpreis: Die abgegebene Konvaleszenzliste ...

Vor Abschluß des Reparationsabkommens.

Paris, 13. Juli. (WTB.) Die deutschen und die französischen Vertreter, die in Paris über die Sachleistungen verhandeln, haben heute in einer Vollversammlung Beratungen fortgesetzt ...

Deutschland und die Abrüstungskonferenz.

London, 13. Juli. (WTB.) Reuter meldet aus Washington, es verlautet, daß von allen Mächten günstige Antworten eingetroffen seien, an die Vereinigten Staaten ihren Vorschlag betreffs einer Abrüstungskonferenz gerichtet haben ...

Reinemachen in Oberschlesien?

Nach einer B.S.-Medung werden außer Le Rond und Le Comte Denis vier weitere hohe französische Vertreter Oberschlesien verlassen. An ihre Stelle sollen englische Offiziere treten ...

kommen und gemeinsame Versammlungen veranstalten. Die Massen verlassen Korfonty, und es ist möglich, daß er, wenn er sie wieder zu den Waffen ruft, nur einen schwachen Wiederhall finden wird ...

Moskaus neue Linie.

Tierlots, 13. Juli. (DE.) Auf dem Moskauer Kongress ist die Beratung über die Taktik der kommunistischen Internationale jetzt zu Ende geführt. Hierbei haben die gemäßigten Elemente die Oberhand gewonnen ...

Woh dem, der — die Wahrheit sagt.

Bruch, 13. Juli. (WTB.) Gegen den Vertreter der Sozialdemokratischen Partei im Zwölfer-Ausschuß, Cyrus, ist von der Interalliierten Kommission wegen seines offenen Briefes an die Interalliierte Kommission betr. die Beuthener Vorfälle ...

Ein Buch über Sozialismus.

Genosse Heinrich Ströbel hat soeben im Firmverlag ein tapferes, zukunftsfreudiges Buch erscheinen lassen: „Die Sozialisierung. Ihre Wege und Voraussetzungen.“ ...

Der Korrespondent des „Manchester Guardian“, der in einer großen Zahl objektiver Artikel über Oberschlesien berichtet hat, schließt seine Artikelserie mit einem Ausblick, dem wir folgendes entnehmen: „Die ober-schlesische Arbeiterklasse ist aufs tiefste enttäuscht ...“

Ströbel predigt „weniger Routine, weniger Fatalismus, mehr Initiative, mehr Glaube an sich und die Sache“.

Nach ist es Zeit, Veräurtes nachzuholen. Nach ist es Zeit zur Sammlung, zur Orientierung, Steigerung und Befestigung des Kampfes zur Sozialisierung. Die Macht des Kapitalismus ist wahrlich riesengroß geworden, und sie wird noch stärker werden, wenn er sich trotz aller imperialistischen Rivalitäten erst wieder zu der geschlossenen Einheit gegenüber dem Proletariat international zusammengefunden haben wird. Aber wenn die sozialistischen Parteien, die Gewerkschaften und Genossenschaften, zumal auf internationaler Basis, ihre geistigen und materiellen Kräfte auch erst einmal zur einheitlichen planvollen Daueraktion zusammenrücken wollten, könnten sie den Kampf um die Gewinnung der Volksmehrheit, auf die alles ankommt, mit voller Zuversicht aufnehmen?

So ist Ströbels Buch zum Schluß auf einen werbenden, propagandistischen Ton gestimmt. Der Skeptiker freilich, der sich in jedem rechten Sozialisten gelegentlich regt, sagt hinzu: Es kommt nicht nur darauf an, die Volksmehrheit zu gewinnen, sondern auch sie dauernd für sich zu haben, und das kann man nur, wenn man nicht mehr verspricht, als was man halten kann, wenn man auf praktische Erfolge hinweisen kann, wenn man imstande ist, die Massen dauernd mit Freude und Begeisterung an der sozialistischen Aufbauarbeit zu erfüllen. Dazu gehört ein festumrissenes wirtschaftspolitisches Aktionsprogramm mit nahen Zielen und Ausblicken auf das Weite, Ganze.

Es gehört dazu, daß man genau unterscheiden lernt zwischen Dingen, die man tun kann und solchen, die man der Zeit überlassen muß, nur in einer solchen Unterscheidung, über die die Meinungen noch vielfach schwanken, liegt die Möglichkeit zu einer fruchtbareren Anwendung Marx'scher Methoden.

Ströbels Arbeit neigt — ein natürlicher Rückschlag auf ein Uebermaß fatalistischer Entwicklungsphilosophie — zur starken Betonung des Willensmoments im sozialistischen Werden. Aber in dieser notwendigen Gegenwirkung liegt auch ihr großes Verdienst.

Fromme Wünsche.

Die „Deutsche Zeitung“ leidet nicht nur in ihrem politischen Teil an Denkfehlern, auch in wirtschaftlichen Fragen macht sich dieser organische Mangel stark bemerkbar.

Es heißt da gestern in einem langen Artikel z. B.: Die direkten Steuern sind unmoralisch und rufen unmoralische Wirkungen hervor. Und warum? Weil sie zum Verbrauchen, Verprassen und Verschieben verleiten! Wir können uns gut vorstellen, wie schwer es Herrn von Kerkhoff, dem deutschnationalen begeisterten Steuerzahler geworden ist, sich „unmoralisch“ zu benehmen und zu verschieben.

Noch eine andere deutschnationalen Erkenntnis. Die direkten Steuern dürfen selbstverständlich nicht weiter erhöht werden, wir gehen sonst elendig zugrunde. Aber die Arbeitszeit müßte gründlich erhöht werden.

Das könnte den Herren so passen, keine direkten Steuern und zwölfstündige Arbeitszeit. Dann fehlt nur noch Wilhelm aus Holland und das Pfund Brot kostet wieder acht Pfennige wie ehemals.

Der Einbruch bei Adolf Hoffmann.

Die rechtsstehende Presse wälzt sich nun seit drei Tagen in Vergnügen, weil bei dem Führer der Kommunisten, Adolf Hoffmann, eingebrochen worden ist und die Täter mit nicht unerheblicher Beute davongezogen sind. Man kann wohl sagen, daß es noch nie einen Einbruch gegeben hat, über den sich so viele Leute diebisch geseufzt haben wie über diesen. Befangen bayerische Ortschaften den „tapferen Helden“, der — in der Nacht aus dem Hinterhalt — den armen Gareis niederstieß, so begeistert sich die „nationalen“ Presse jetzt nicht weniger für die geheimnisvollen dunklen Gestalten, die mit Hilfe eines Nachschlüssels in die Wohnung des Kommunisten drangen, um diesen von seinem Eigentum zu erleichtern. Neben dem Mord gehört neuerdings auch der Einbruch zu den

Kunstwerke in Schutzhast.

In den Kreisen der Berliner Kunstfreunde sind seit einiger Zeit Gerüchte über das Schicksal mehrerer wertvoller Gemälde verbreitet, die sich im Besitz des früheren Kaiserhauses befanden und seit der Revolution in einer Art „Schutzhast“ gehalten werden. Da es sich um Kunstwerke hohen Ranges handelt, so interessiert die Angelegenheit nicht nur die Kenner und Spezialisten, sondern die breite Öffentlichkeit hat ein Recht, reifliche Auskunft zu verlangen. Wir geben daher diese Gerüchte wieder, obwohl wir nicht imstande sind, sie im einzelnen nachzuprüfen, und wir hoffen, daß die beteiligte Museumsdirektion, sowie die beiden Ministerien sich zu der Frage äußern werden.

Etwas vor zehn Jahren, heißt es, sei der Direktor der Nationalgalerie Justi auf den Gedanken gekommen, die beiden prächtigen Berliner Parabelbilder Franz Krügers aus dem Petersburger Winterpalais für seine Sammlung zu erwerben. Wilhelm II. wurde gebeten, sie vom Zaren für die Nationalgalerie loszuerkaufen. Im Verlauf mehrerer Jahre wurde die Bitte an den Kaiser öfter wiederholt, und dann von ihm dem Zaren bei einer Begegnung in den Schären ausgesprochen. Der Zar erfüllte sie, schenkte aber die beiden Bilder nicht der Nationalgalerie, sondern dem Kaiser zu dessen Geburtstag. Der Kaiser war von den Bildern so entzückt, daß er sie in seinem Schloß aufhängen ließ, aber in einem Raum, der bei den öffentlichen Führungen nicht gezeigt wurde.

Bald nach der Revolution erbat und erhielt Justi, wie in seinem Führer durch die Nationalgalerie mitgeteilt ist, von dem Kultusminister und Finanzminister die Zusage, daß die Bilder nunmehr in die Nationalgalerie kommen sollten. Trotzdem wurden sie ins Hohenzollern-Museum gebracht, das bekanntlich seit der Revolution geschlossen ist. Obwohl also die beiden Meisterwerke dank der Initialen Justis seit Jahren in Berlin sind, hat sie — seit der Jahrhundertausstellung 1906, wo sie als Leihgabe des Zaren hingen — niemand zu sehen bekommen.

Im Hohenzollern-Museum befinden sich noch zwei andere große Hauptwerke Krügers, die Nationalgalerie dagegen bewahrt nur wenige kleine Bilder, und es ist auch keine Möglichkeit andere zu erwerben, da Krüger nur für den Hof große Stücke gemalt hat. Es handelt sich hier nicht um ein paar Bilder mehr oder weniger, sondern um Hauptwerke des bedeutendsten Berliner Meisters vor Menzel. Der Rang und die Wichtigkeit Krügers würde dadurch in der Nationalgalerie zur Geltung kommen und die ganze Linie der Entwicklung an einer sehr wesentlichen Stelle ergänzt werden. Die hunderte von Besuchern aus Berlin und ganz Deutschland, die täglich die Nationalgalerie durchwandern, würden an diesen köstlichen Gemälden ihre helle Freude haben. Die Darstellung der Linden mit all den Gebäuden, die zu-

shauernde vor der Neuen Woche mit den zahlreichen Bildnissen aus der Gesellschaft und der Künstlerwelt, jedes einzelne ein kleines Meisterwerk, ist ein unvergleichlich wertvolles Denkmal der alten Berliner Malerei.

Bei den Vergleichsverhandlungen mit der Krone waren diese Krügers übersehen worden und sie wären der Hohenzollernfamilie verbleiben, der Nationalgalerie also entgangen. Erst nach Abschluß des Vergleichs, kurz vor Beginn der Beratung im Landtagsausschuß, wurde ein Sondervertrag mit der Krone geschlossen, nach dem die Krügers als Leihgabe des vormalsigen Kaisers in die Nationalgalerie kommen sollten, doch nur für den Fall der alsbaldigen Annahme des Vergleichs. Da dieser gescheitert ist, sind sie weiter in dem unzugänglichen Hohenzollern-Museum geblieben.

Ebenso liegt es mit anderen wertvollsten Bildern aus dem Krongut: Menzel, Caspar Friedrich, Gärtners, Biechen usw., die ebenfalls in dem Vergleichsentwurf nicht berücksichtigt waren. Menzels Meisterwerk der Schlacht bei Hochkirch, nach dem Vergleich im Eigentum des Kaisers bleibend, ist mit anderen Bildern aus dem ehemalsigen Krongut jetzt in die Potsdamer Ausstellung gebracht worden — ein Beweis dafür, daß es den Behörden möglich ist, auch vor der Entscheidung über die Auseinandersetzung mit der Krone die Bilder aus den Schlössern an andere Stellen zu bringen.

Wenn die Dinge sich wirklich so verhalten sollten, so erheben wir namens der Öffentlichkeit die bringende Forderung, daß hier nicht länger auf die sich hinschleppende Vergleichsverhandlung gewartet werde, sondern daß die wichtigsten Bilder aus dem vom Staat beschlagnahmten Krongut sofort dahin gebracht werden, wo sie am meisten und am besten und im wirksamsten Zusammenhang gesehen werden. Die Eigentumsfragen mögen später erledigt werden, aber es ist vollkommen sinnlos, daß diese kostbaren geistigen Güter in Schloßmagazinen oder im gesperrten Hohenzollern-Museum verdoehen sind, während sie seit Jahren in Verwahrung des Staates stehen, denselben Staates, der eine so viel besuchte öffentliche Galerie für die Kunst des neunzehnten Jahrhunderts unterhält!

Was ein Film kostet.

Als eine Filmfirma vor Jahren 800 M. für den ersten Henn-Porrien-Film bewilligte, geriet die ganze Branche wegen dieses Reichthums in Erregung. Noch im Jahre 1913 warf man für einen Durchschnittsfilm höchstens 3000 M. aus. Die Zeiten haben sich seither geändert, und wenn es auch heute noch ein paar Unternehmungen gibt, die in ihrem Werkbetrieb einen Sechskoffer für 20 000 bis 70 000 M. herstellen können, so ist doch der Durchschnittspreis für einen mittleren Spielfilm auf etwa 350 000 M. festzusetzen. Natürlich darf ein solches Stück keine Feuerbränste, Römerjähde, Schiffschlachten, Massenstürme, Gebreien ausführen, sondern es muß sich „bescheiden“ nach der allgemein üblichen Deck-

Die kommunistische Hauptaufgabe.

Auf der Tagung des Moskauer Gewerkschafts-Kongresses der Dritten Internationale sagte Sinowjew nach dem Bericht der „Roten Fahne“: Jetzt ist die Organisation des Kampfes gegen die gelbe Amsterdamer Internationale unsere Hauptaufgabe.

Das ist wenigstens deutlich und ehrlich. Nicht die Bekämpfung des Kapitalismus ist die Hauptaufgabe der kommunistischen Gewerkschaften, sondern der Kampf innerhalb der Arbeiterbewegung, die Spaltung und Selbstzerfleischung. Der Satz Sinowjews sollte nicht so bald vergessen werden.

Stegerwald an die Reichsratsvertreter.

In preußischen Staatsministerium hielt gestern Ministerpräsident Stegerwald an die in den Reichsrat gewählten preußischen Provinzialvertreter eine Ansprache, in der er auf die eigenartige Stellung der preußischen Vertreter innerhalb des Reichsrats hinwies. Das Staatsministerium sei bemüht, die Interessen des preußischen Staats mit denen des Reichs in Einklang zu bringen. Die preußische Regierung habe zunächst eine Änderung der Reichsverfassung durchzuführen müssen, um überhaupt jeder Provinz eine Stimme geben zu können. Es sei zu erwarten, daß sich zumindest in der ersten Zeit Reibungen und Schwierigkeiten ergeben würden; jedoch hoffe er, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Mitglieder die Schwierigkeiten überwinden werde.

Auslandsdeutsche und Schwarz-rot-gold.

Ein Kenner des fernsten Ostens schreibt uns: Zu dem durch die Reaktion hervorgerufenen Flagenstreik um die schwarz-rot-goldene Wösch dürfte es vielleicht interessieren zu erfahren, daß gerade die Auslandsdeutschen die ersten waren, die nach Beendigung des Krieges die neuen Reichsfarben im ehemaligen Feindesland trugen. So wachte z. B. bereits vor zwei Jahren auf dem Gebäude der deutschen Raten-Kreuz-Kommission in Wladiwostok, die mit der Heimführung und der Fürsorge der Sibirien-Gefangenen betraut war (und der der Schreiber dieses angehörte), die schwarz-rot-goldene Flagge,

und der Chef der Kommission, ein Deutscher, ließ sogar noch ein schwarz-rot-goldenes Fähnchen auf dem amtlichen Automobil der Kommission anbringen. Die neuen Reichsfarben erregten nicht nur bei den alliierten und russischen Behörden und der russischen Bevölkerung allgemein lebhaftes Interesse, sondern lösten auch bei den deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen — unter denen sich zahlreiche Auslandsdeutsche befanden — eine derartige Begeisterung aus, daß sich sämtliche Kriegsgefangenen schwarz-rot-goldene Wöschchen anfertigen ließen, die sie dann an ihren Hüften trugen. Als dann später der Abtransport begann, führten die von Japan gecharterten Schiffe sämtlich auf ausdrücklichen Wunsch der Gefangenen ordnungsgemäß die schwarz-weiß-rote Flagge mit der schwarz-rot-goldenen Wösch im Vortopp; auch die von Japan direkt mit Tlingtau-Gefangenen abgegangenen Dampfer hatten die neue Flagge im Vortopp gehißt. Man hielt dies für eine Selbstverständlichkeit und kein vernünftiger Mensch hatte an den neuen Farben Anstoß genommen.

Und jetzt kommt die Reaktion und sagt, das Ausland und die Auslandsdeutschen würden den Flagenwechsel nicht verstehen. Das Ausland und der überwiegende Teil der im Ausland ansässigen Reichsdeutschen ist viel klüger als die Reaktion und hat den Wechsel bereits verstanden; nur eins kann und wird man im Auslande nicht verstehen: die Mentalität und die politische Dummheit unserer „nationalen“ Schreihälse.

Läß sie betteln geh'n...

München, 13. Juli. (WZ.) Zur Ermordung des Abgeordneten Gareis teilte im Finanzausschuß des bayerischen Landtags auf eine Anfrage der Unabhängigen, wie sich die Staatsregierung auf eine Entschädigung der Witwe Gareis stelle, der Finanzminister mit, für das Gesamtministerium könne er diese Frage nicht beantworten. Persönlich sei er aber der Auffassung, daß eine Parallele zwischen dem früheren Minister Auer, auf den seinerzeit im Landtag ein Attentat verübt wurde, und dem Abgeordneten Gareis nicht gezogen werden könne. Es sei fraglich, ob der Mordanschlag Gareis gegolten habe, da die Tat noch völlig unaufgeklärt sei.

Es wäre in diesem Zusammenhang von Interesse zu erfahren, welche Schritte die bayerische Regierung unternommen hat, um das Attentat aufzuklären? Vielleicht gibt hierüber der bayerische Justizminister Aufklärung?

Kommunistischer Parteitag. Die KPD beruft ihren diesjährigen Parteitag auf Montag, den 22. August, nach Jena ein. Die vorläufige Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Bericht vom 3. Kongreß der Kommunistischen Internationale. — Bericht der Zentrale. — Die nächsten Aufgaben der Partei. — Anträge. — Resolutionen. — Beim zweiten und dritten Punkt namentlich dürfte der Konflikt zwischen den „Revoluten“ und der Zentrale zum Austrag gelangen.

Deutscher Juristentag. Vom 12. bis 14. September d. J. wird, zum erstenmal nach dem Kriege, der Deutsche Juristentag in Bamberg zusammentreten. Von den Verhandlungsgegenständen verdienen folgende Punkte besonderes Interesse: Inwieweit entsprechen die sogenannten Sanktionen dem Versailles-Vertrag und dem Völkerecht? — Die Strafbemessung nach dem neuesten Entwurf eines Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich. — In welcher rechtlichen Form ist die Beteiligung der Arbeitnehmer am Kapital und am Gewinn des Unternehmens möglich? — Sind die Arbeitsgerichte und ähnliche Spruchbehörden den ordentlichen Gerichten anzuschließen? — Die Stellung des unehelichen Kindes und seiner Mutter auf dem Gebiete des öffentlichen, Familien- und Erbrechts. — Der Beitritt zum Juristentag erfolgt durch Erklärung an den Schriftführer, Geheimrat Dr. Heinig, Charlottenstr. 55. Anmeldungen zur Teilnahme an dem diesjährigen Juristentag sind mit den Wünschen wegen Unterkunft bis zum 1. August d. J. an den Ortsausschuß des Deutschen Juristentages in Bamberg, Zentraljustizgebäude, zu richten.

Arbeiterrecht am Rhein. Die rheinischen Besatzungsbehörden haben durch ein Streikverbot und durch Androhung von Strafen beim Verhören im Streik in die seit langem andauernde Auslandsbewegung der Walchmisten und Feizer in Düsseldorf eingegriffen. Der Streik kann unter diesen Umständen nicht länger aufrecht anrecht erhalten werden. — Die „Düsseldorfer Zeitung“ wurde von der Besatzungsbehörde für 8 Tage verboten.

Die Ausgaben für einen solchen Musterfilm berechnet Egon Jacobsohn in der „Film-Halle“ folgendermaßen: 3000 Meter Regatta: 16 000 M., 3000 Meter Positiv: 10 000 M., Panu- (Krip): 15 000 M., Wagen: 20 000 M., Utensilien (8 Tage mit Arbeitern, Kulisen, Heizung, Licht usw.): 40 000 M., Speisen (Reisen, Auto, Trinkgeld usw.): 25 000 M., Extrausgaben (Ruhetage wegen ungünstiger Witterung, Krankheit der Darsteller, technische Unfälle und Unachtsamkeiten usw.): 30 000 M.; zusammen: 338 000 M.

Der Ausstattungsfilm „Anna Bolagn“ mit seinen ungeheuren Massenkosten und Aufbauten soll 4 Millionen Mark Herstellungs-kosten verschlingen haben. Jetzt plant aber, wie es heißt, Joe May eine Verfilmung des Romans „Das indische Grabmal“ von Thea von Harbou, für die nicht weniger als 20 Millionen ausgemessen sein sollen.

Theaterreise in Sowjetrußland. Die Aufführung des Schauspielers von Majakowski „Mykserium-Buff“, die in einem Moskauer Zirkus in deutscher Sprache für die in Moskau verammelten Kongreßdelegierten stattfand, hatte ein unerwartetes Nachspiel. Die Gouvernementsabteilung für politische Aufklärung nahm Anstoß sowohl an dem Werke selbst, als auch an den übermäßigen Kosten der Inszenierung, die sich auf einige hundert Millionen Rubel belaufen, und hat das Erste Staatstheater, wo das Werk regelmäßig in russischer Sprache aufgeführt wurde, geschlossen.

Zus Anstoß dieses Vorfalls fordert der „Kommunistische Teufel“, das Organ des Moskauer Bezirkskomitees der Kommunistischen Partei, die allgemeine Einschränkung der übermäßigen Ausgaben für das Theaterwesen. Die Schauspieler bekämen ungeheure Gagen und Sonderzulagen von zehn und hunderttausend Rubeln für die Teilnahme an einer Probe. Ihre Einnahmen seien so hoch, wie in keinem anderen Lande. Solch ein Wäcenatentum könne sich das bettelarme Sowjetrußland nicht länger leisten.

„I“ oder „ich“? Es erklärt sich wohl aus Gedankenlosigkeit oder Faulheit, daß die Endsilbe „ich“ jetzt immer häufiger durch „ig“, geschrieben „ig“, ersetzt wird. Angefangen hat es mit „zugänglich“. Jetzt liest man aber auch schon von einer Beschäftigung, die „einträgig“ sei, und warte nur, bald sitzen wir beim „freundlichen“ Wirt mit „liebigen“ Frauen und hören vom Drehstern „jämmerige“ Klänge. „Natürlich“ unter Qualen, denn das kultivierte „menschliche“ Ohr ist gegen musikalische Unschönheiten ebenso „empfindig“ wie gegen „sprachige“.

Marianne Brandt. Sie berühmte Malerin, 75 Jahre alt, in Wien geboren. Sie gehörte anderthalb Jahrzehnte dem Berliner Oberbau an, zu dessen Sternen sie neben Niemann, Beck, der Lucia, Wallinger, Watera und Reich-Rindemann zählte. Vor etwa 30 Jahren zog sie sich von der Bühne zurück und lebte seitdem als Gelangensgeisterin in Wien.

Aben und Strindberg in Palästina. Wie erinnerlich, hat das Jerusalemer Theater vor langer Zeit Abens „Kore“ in hebräischer Sprache zur Aufführung gebracht. Das hebräische Theater in Jaffa hat nunmehr Strindbergs „Bater“ mit bestem Erfolg inszeniert. Die Dekorationen sind von jiddischen Künstlern entworfen.

Groß-Berlin

Aufgebot des Schwurgerichts wegen einer Fahne.

Seit uns durch die Verfassung als Reichsfarbe Schwarz-rot-gold bestimmt worden ist, geht die unerhörte nichtswürdige Hebe gegen die Reichshöhe darstellende Flagge, während dieselben Kreise, die in Wort und Schrift die Reichsflagge herabzerrren, in frecher Provokation die alten Schwarz-weiß-roten Farben zeigen und tragen wo sie nur können. Da hat es sich nun in dem kleinen märkischen Städtchen Dahme ereignet, daß der Jugendbund des Deutschnationalen Schutz- und Trugbundes am 14. September v. J. sein erstes Stiftungsfest feierte. Der Bund zog mit Schwarz-weiß-roter Fahne durch die Straßen, um Aufstellung vor dem Rathaus zu nehmen. Angesichts dieser offenen antirepublikanischen Demonstration konnte ein Dutzend Arbeiter seine herausgeforderten republikanischen Gefühle und seiner Empörung nicht mehr Herr bleiben; sie entrißen dem Fahnen-träger die Fahne, zerrissen sie in Stücke und brachen den Fahnenstod entzwei. Und wegen dieses „Verbrechens“ schleppte man zwölf ehrenwerte Männer der Arbeit gefesselt vor die Potsdamer Straf-kammer. Diese aber sah das Vergehen offenbar für so schwer an, daß sie sich, nachdem ein größeres Zeugenaufgebot vernommen war, für unzuständig fühlte und die Sache an das Schwurgericht verwies. Die Angeklagten, fast ausschließlich Familienväter, werden sich nun wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Wenn deutschnationale Studenten das, was hier Arbeiter mit der Schwarz-weiß-roten Fahne getan haben, mit der schwarz-rot-goldenen Fahne getan hätten, dann würde die gefamte Rechte von einem „Dummen-Jungenstreich“ reden. Die Arbeiter aber werden vor das Schwurgericht geschleppt. Wir meinen jedoch, unsere Gerichte hätten doch wohl immer noch die Prozesse gegen die Rapp-Putschisten zu erledigen. Würde man diese Prozesse nicht endlich und zuerst erledigen, ehe man ein Dutzend Arbeiter prozessiert, die eine antirepublikanische Fahne zerrissen haben!

Das ahnungslose „Muttschen“.

Eine angebliche Beamtenbestechung im Moabitler Untersuchungs-gefängnis, welche auf eine zum mindesten originelle Art zur Kenntnis der Behörde gekommen war, beschäftigte das Schöffengericht Berlin-Mitte. Angeklagt wegen aktiver bzw. passiver Bestechung waren der Kaufmann Will Lehmann und der Hilfsgefangenen-ausschesser Hettmann. — Der Angeklagte Lehmann befand sich vor einiger Zeit in dem Moabitler Untersuchungsgefängnis in Haft. In seinem Besitze befand sich noch ein Fünzigmarkschein, den er bei der Aufnahme in das Gefängnis verheimlicht hatte. Als er erfuhr, daß seine Mutter, deren Ernährer er war, erkrankt sei, trat er an den Witangeklagten Hettmann mit der Bitte heran, den Fünzigmarkschein seinem kranken „Muttschen“ zu bringen. Hettmann dachte sich nichts Weses dabei und nahm den Schein an sich. Wie er behauptet, habe er in der Straßendämme zu seinem Schreden gesehen, daß er kein Geld bei sich habe. Er habe den Schein deshalb wechseln müssen und da er sich genierte, nur 49 M. abzuliefern, habe er nur 40 M. abgeliefert in der Absicht, die fehlenden 10 M. am nächsten dienst-folgenden Tage abzuliefern. Tatsächlich lieferte er auch am nächst-folgenden Tage die 10 M. ab. Inzwischen war das Malheur aber schon geschehen. „Muttschen“ hatte nämlich in aller Harmlosigkeit an ihren Sohn einen Brief geschrieben, in welchem sie sich für die aus dem Gefängnis übersandten 40 M. bedankte. Da alle Ge-fangenensbriefe kontrolliert werden, kam die an sich harmlose Sache zur Entdeckung. — Der Anwalt beantragte 6 bzw. 4 Monate Gefängnis, während die Rechtsanwältin Dr. Frey und Müller-Stromeyer geltend machten, daß sich wohl kein Beamter mit einem so lächerlich geringen Betrage, wie heutzutage 10 M. sind, „bestechen“ lassen werde. Das Gericht hielt auch die Angaben der Angeklagten für glaubhaft und erkannte auf Freisprechung.

Die Rächer.

Roman von Hermann Wagner.

„Gar keine Gäste?“ fragte Reiser enttäuscht.
 „Doch zwei.“
 „Wen?“
 „Eine Dame und einen Herrn. Sie wohnen im rechten Flügel.“
 „Ein Ehepaar?“ fragte Reiser.
 „Nein,“ antwortete harmlos der Kellner, der den Sinn der Frage nicht verstand, „die Dame ist aus Hamburg und der Herr ist aus Wien.“
 Es war unschwer zu erkennen, daß er gern noch mehr geschwätzt hätte, doch Reiser winkte ab, da er kein Interesse an den beiden nicht vorzeitig verraten wollte. Es war ihm genug, daß er noch erfuhr, die Herrschaften hätten einen gemeinamen Ausflug auf eine nahe Alm hinauf gemacht.
 Er verzehrte, was ihm der Kellner brachte, und schlenderte sodann planlos durch das Städtchen, ging an den See hin-unter, warf sich auf eine Bank und starrte über das Wasser hin, dessen Wellen unruhig das Ufer anliefen.
 Seine Gedanken, plötzlich zur Ruhe gekommen, waren seltsam schwer und düster. Sie richteten sich auf einen ein-zigen Punkt, der vor seinen Augen dichter, breiter und dunkler wurde, bis er sich schließlich zu einer finsternen Wolke zusam-menballte, die drohend den sonnigen Himmel verdeckte.
 Behrens...
 Reiser verspürte einen eisigen Schauer.
 Jener Mann sah nun im Gefängnis und wartete, legte einen Tag zum anderen, fügte die Tage zu Wochen, die Wochen zu Monaten und die Monate zu Jahren und mußte doch noch zehn Jahre warten, bis der Tag anbrach, an dem sich seine Wünsche erfüllten...
 Ein heftiges Grauen packte Reiser, das ihn schüttele und würgte, mit solcher Wucht, daß er sich die Augen reiben mußte, um wach zu werden, um wahrzunehmen, daß er in sonniger, milder Gegend, in schrankenloser Freiheit war.
 Gut, auch die zehn Jahre würden vergehen, — einmal, ja, würden sie um sein, — und eines Tages, gewiß, würden sich jenem Manne die Tore des Gefängnisses öffnen...
 Aber würde dann der, der die Kraft gehabt hatte, so lange zu warten, nicht ein alter Mann sein, verbraucht, müde und innerlich zerbrochen?
 Reiser stöhnte laut auf, denn er spürte in dem, was er selbst erlebt hatte, einen Teil dessen, was, nur schauriger und trostloser, jener andere erduldet.

Das Benzingeschäft der Stadt Elberfeld.

Zum Prozeß gegen Stiller und Genossen.

Der Prozeß gegen Stiller, Assessor Böhm und Genossen nahm gestern seinen Fortgang. Es wurde zunächst der aus dem Prozeß Sonnenfeld-Stark bekannte junge Ernst Sonnenfeld vernommen, der in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis ein Gespräch zwischen dem Angeklagten Stiller und Kruse belauscht haben will, das für die beiden Angeklagten belastend war. Die Verteidigung bestritt die technische Möglichkeit, ein solches Gespräch abzuhören und beantragte Sanktionen.

Sodann kam das Benzingeschäft der Stadt Elberfeld zur Verhandlung. Die Kohlenstelle der Stadt Elberfeld hatte unter Umgehung der gesetzlichen Vorschriften 2100 00 Liter Benzin aus Belgien beschafft und befürchtete die Beschlagnahme. Um diese zu verhindern sandte der Leiter der Kohlenstelle Elberfeld den Kaufmann Hachenbrecht nach Berlin, um, wenn möglich, die nachträgliche Genehmigung zur Einfuhr zu erhalten. H. wurde auf allerlei Umwegen mit dem Angeklagten Hahn bekannt. Es fanden daran die Unterhandlungen über die Möglichkeit der Beforgung des Einfuhrscheins statt, mit dem Ergebnis, daß dafür die Summe von 1 Million Mark festgesetzt wurde. Hachenbrecht erhielt von der Kohlenstelle Elberfeld die Genehmigung zur Beforgung der Million, Böhm besorgte dann wieder durch Stiller die Einfuhrbewilligung, die nach Böhmers Versicherungen absolut einwandfrei sein sollte, und die Million wurde gezahlt. Das Geld ist zwischen Böhm, einem Hauptmann, Stiller, Hahn und mehreren Vermittlern geteilt. Der als Zeuge über dieses ganze Geschäft vernommene Kaufmann Habel hat dafür, daß er die Bekanntheit mit Hachenbrecht vermittelt hat, auf seinen Teil 175 000 M. erhalten.

Da im weiteren Verlauf der Verhandlungen der Angeklagte Böhm unter Schwärzgefühlen litt, wurde Geh. Medizinalrat Hoffmann herbeigerufen, der befandete, daß Böhm als starker Neurotiker Schmerzmittel und Stärkungsmittel bedürfte.

Kriminalkommissar Klinkhammer, der die Strafsache bearbeitet hat, schildert die polizeilichen Maßnahmen, die schließlich zur Verhaftung des Assessors Böhm und der Mitangeklagten geführt haben. Der Stein ist durch den Dampfagerbeisitzer Otto Koblich in Ostpreußen ins Rollen gebracht worden, der an dem Ankauf der Einfuhrbewilligung für Holz im Werte von 36 Millionen Mark interessiert war. Koblich war Verdacht hinsichtlich der Echtheit der Scheine aufgegeben; er hatte sich an die Kriminal-polizei gewandt, und diese war auf Verabredung in die Geschäfts-räume der Niederdeutschen Handels-Gesellschaft eingedrungen und hatte die Dokumente von Böhm erhalten. Interessant war nach die Mitteilung, daß Böhm gegen Klinkhammer ein noch schwebendes Strafverfahren wegen Beleidigung angestrengt hat, weil er ihn für die in den Zeitungen erschienenen Artikel verantwortlich macht. — Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Reichswehrministerium und Kriegsbeschädigte.

Für die Kreise Ober- und Niederrhein ist für die Kriegsbeschädigten seit 1. März 1921 ein eigenes Versorgungsamt gebildet worden. Bei Bildung des Amtes war der Gedanke leitend, den aus den Land-freien weither gereisten Beschädigten den Weg möglichst zu verkürzen. Aus diesem Grunde sollte das neue Amt im Norden Berlins in einer der ehemaligen Kasernen untergebracht werden, um so allen Kriegsbeschädigten, die auf dem Steintiner und Behriner Bahnhof ankommen, die stundenlange Fahrt mit mehrmaligen Umsteigen nach Schöneberg zu ersparen. Das Reichswehrministerium und das Hauptverord-nungsamt bemüht sich seit November 1920 vergebens, ein Unter-kommen für das neugebildete Versorgungsamt Ober- und Nieder-barnim zu finden, und noch immer müssen die Schwerbeschädigten sich besondere Begleiter nehmen, die sie durch Berlin führen und Kosten für Droschkenfahrten usw. aufwenden.

Wie sind solche Verhältnisse möglich? Stehen doch im Norden Berlins eine Unmenge Kasernenträume leer, oder sind nur mit Umwidmungen des 200 000 Mann starken Heeres und der ehemaligen Freikorps belegt. Alle diese leerstehenden Räume nimmt nun das Reichswehrministerium für sich in Anspruch und ist nicht zu bewegen, auch nur einen minimalen Bruchteil der leeren Räume für seine schwerbeschädigten ehemaligen Angehörigen herzugeben.

Eine lebhafte Beunruhigung herrscht unter den Beschädigten der Kreise Ober- und Niederrhein, weil Monat um Monat vergeht, ohne daß eine zufriedenstellende Regelung erfolgt. Wie wir hören, befaßen sich jetzt ihre Organisationen mit dieser Angelegenheit. Wir

Und eine blinde Wut, ein tödlicher Haß stieg in ihm auf gegen die, die es vergessen hatte, wer um sie litt, und es schien ihm mit einem Male, daß er ein Recht hätte, sie, wenn sie nur aufmuckte, zu erschlagen.

Wie dumm war jener Alte in Meran, der da glaubte, er, Reiser, sei nur sein Werkzeug!

Was mußte dieser Schwachkopf davon, wie stark der Haß in einem Menschen werden konnte, dem man durch Jahre die Fesseln knirschender Ohnmacht angelegt hatte!

Was war ihm geschehen? Eine Frau hatte ihn betrogen... Was lag daran? Frauen waren billig, und man hatte genug Gelegenheit, sich an ihnen zu rächen. Aber von einer Frau verraten zu werden und dabei zur Ohnmacht verdammt zu sein, — hatte er dieses erduldet? Nein!

Reiser ging mit hastigen Schritten das Seeufer ab. Die Wellen bellten ihn an. Best nur, dachte er, ich fürchte mich nicht, ich tue doch, was ich wünsche! In mir ist eine Kraft, die nicht überwunden werden kann: die des Hasses!

Reiser schlug, ohne aufzusehen, den Weg zurück nach dem Seeufer ein.

Ein kleines Mädchen, das spielend mitten auf der Straße saß, hätte er beinahe getreten. Es schrie auf und troch furcht-sam auf die Seite. Reiser merkte es gar nicht.

Leute blickten ihm verwundert nach, von dem Drohenden in seinem Antlitz sonderbar berührt. Ein Mann grüßte ihn, doch Reiser dankte ihm nicht, da er seinen Gruß nicht hörte.

Da schlug plötzlich ein helles Lachen an sein Ohr.

Noch immer sah er nicht auf, denn er hatte den merk-würdigen Gedanken, daß dieses Lachen aus jenem finsternen Traum käme, den er träumte.

Alein das Lachen wiederholte sich, und so hob er, wie erschreckt, den Kopf.

Er stand vor der Freitreppe des Seehofes.

Auf den mittleren Stufen aber hatten drei Menschen eine kleine Gruppe gebildet: eine Dame in einem hellen Kleid, mit einem blaugrünen Seidenschal um den Schultern, ein junger Mann, der seinen Panamahut in der Hand hielt, und der Wirt.

Reiser regte sich nicht, ihm war, als habe sein Herz auf-gehört, zu schlagen: die junge Dame, in deren vollem, rot-blondem Haar die Sonne ein goldenes Feuer angezündet hatte, wandte ihm das Gesicht zu und betrachtete ihn schon eine Weile auf eine Art, die doch über ihn hinweg oder durch ihn hindurch zu sehen schien.

Und auch der junge Mann war aufmerksam auf ihn ge-worden. Reiser sah sein harmloses, hübsches Jünglings-gesicht, in dem ein Paar lebhafter Augen fröhlich lachten. Er konnte kaum älter als zweiundzwanzig Jahre sein.

hoffen, daß es diesen gelingen wird, den Widerstand des Reichswehr-ministeriums zu brechen. Ein mißführendes Herz scheint das Reichs-ministerium für die armen Schwerbeschädigten, die bebauernswerte-sten Opfer des Krieges, nicht zu haben.

Am Norden Rettungssamt.

Es sind in Groß-Berlin an Häusern, in Werkstätten, Dienst-räumen der öffentlichen Gebäude usw. noch zahlreiche Blechplakate verbreitet, welche auf die nächste Rettungsstelle hinweisen, aber noch den Hinweis auf eine frühere veraltete Telefonverbindung der betreffenden Rettungsstelle tragen. Diese Telefonverbindungen können jetzt nicht mehr benutzt werden. Das Rettungsamt Groß-Berlin hat jetzt eine eigene Telefongentrale, welche die Bezeich-nung „Am Norden Rettungssamt“ hat. Durch diese Zen-trale ist jede einzelne Rettungsstelle telephonisch zu erreichen. Es empfiehlt sich, die auf den Blechplakaten befindlichen Hinweise auf den Telefonanschluß der einzelnen Rettungsstellen zu entfernen und dafür den Hinweis zu setzen „Fernsprechan-schluß Am Norden Rettungssamt“. Auf Anruf bei dieser Stelle wird sofort mit der gewünschten Rettungsstelle verbunden. Die einzelnen Besitzer der Blechplakate werden gebeten, diese Korrektur selbst aus-zuführen.

Ein gefährlicher Gepäckschwindler treibt neuerdings zwischen dem Anhalter und Steintiner Bahnhof sein Unwesen und hat bereits mehrere Personen empfindlich geschädigt, ohne daß es gelingen wäre, ihm das Handwerk zu legen. Auf der zwischen dem Steintiner und dem Anhalter Bahnhof verkehrenden Straßenbahnlinie 101 macht er geschickt die Bekanntheit auf der Durchreise befindlicher Per-sonen, meist allein reisender Damen, und veranlaßt sie, auf dem Bahnhof angelangt, bis zur Abfahrt des Zuges ihr Gepäc mit seinem eigenen abzugeben und ein nahegelegenes Kaffee aufzusuchen. Einige Zeit vor der Abfahrt des Zuges der Dame holt er zunächst sein eigenes Gepäc von der Gepäc-aufbewahrung und erlebte sich dann, auch das Gepäc der Reisenden zu besorgen, wobei er sein eigenes „Gepäc“, gewöhnlich ein Kupelettofer aus Papiermaché, gefüllt mit Flaschen voll Wasser, unter der Aufsicht der Reisenden zurückläßt, um mit dem Gepäc der Dame dann zu verschwinden. Durch sein über-aus sicheres Auftreten und seine elegante Kleidung haben seine Opfer zunächst keinen Argwohn und wahren geduldig auf die Rückkehr des hilfsbereiten Kavalliers, der inzwischen mit dem Gepäc das Weite ge-zogen hat. Der Dieb wird geschrieen als etwa 1,70 Meter groß, zirka 35 Jahre alt, mit sehr gewandtem Auftreten. Durchreisenden kann zum Schutz gegen derartige Schwindler nur immer wieder der Rat gegeben werden, keinem Fremden ihr Gepäc anzuvertrauen.

Zum Raubüberfall in der Poststraße. Für die Aufräumung des Raubüberfalles, der am 2. d. M. vormittags in der Zeit von 9 1/2 bis 10 Uhr auf die Hausangestellte Frieda Dilmann bei der Seiden-händlerin Kozower in der Poststraße 12 verübt wurde, ist die Be-lohnung auf 20 000 Mark erhöht worden. Die Be-lohnung ist teils für die Wiederherbeischaffung der geraubten Waren, Seidenstoffe im Werte von ungefähr 200 000 M., teils für die Er-greifung der Täter ausgelegt. Wie gemeldet wurde das Mädchen während der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin unter Umständen überfallen und gefesselt, die einen starken Bekleidungs-für ihre Mitwieser-schaft bzw. ihr Einverständnis mit den Tätern ergeben. Zur Auf-klärung ist es erwünscht, daß sich die Personen melden, die zur au-gegebenen Zeit vor den Hörsen Poststraße 12 oder Burgstraße 3, dem zweiten Ausgange des Grundstückes, mehrere Männer und eine Frauensperson mit langen, schmalen, weißen Karbons, grauen Paletten und einem Korbe gesehen haben, ferner die, die angeblich einen, was die geraubte Ware, gemusterte seidene Voiles, farbige Crepe de Chine und graue Seiden-Serges aufgetaucht ist. Meldungen, die streng vertraulich behandelt werden, sind an das Zimmer 89 des Berliner Polizeipräsidiums, Hausanruf 601, zu richten.

Nachhaftel von Urteilen der Groß-Berliner Gewerbe- und Kauf-mannsgerichte? Ein einheitliches Gewerbegericht und ein einheitliches Kaufmannsgericht für das Gebiet der neuen Stadtgemeinde Berlin sind von den städtischen Körperschaften beschlossen und vom Oberpräsidenten genehmigt worden. Da aber die Amtsdauer der bisherigen Richter nicht über den 30. Juni hinaus erstreckt worden ist und andererseits die Wahlen der neuen Richter erst am 19. und 21. August (für das Gewerbegericht) und am 26. und 28. August (für das Kaufmannsgericht) stattfinden, so hat

Reiser nahm alle seine Willenskraft zusammen. Die Entschlüsse jagten sich in ihm, sie kamen und er verwarf sie. Was tue ich, fragte er sich, wie soll ich mich benehmen? Pöhl-lich brachte er es fertig, zu lächeln und höflich den Hut zu lüften. Nur ganz leicht war sein Gesicht noch verzerrt.

Aber schon kam ihm der Wirt zu Hilfe. Er eilte ihm ent-gegen, machte eine Geste, die die beiden Parteien verbinden sollte, und sagte: „Gestatten die Herrschaften, daß ich unseren neuen Gast vorstelle: Herr Reiser aus Berlin — — Frau Blümner, Herr von Webenau!“

Reiser hatte sich endlich in der Gewalt. Er sah Lucie Blümner fest an, streifte Herrn von Webenau mit einem leicht-ten Gleiten seiner Augen und verbeugte sich.

„Aus Berlin?“ sagte Lucie Blümner, „o, dann sind wir ja Landsleute!“

„Mehr als das,“ sagte Reiser mit einem Ernst, der grell von der Situation abstach, „wir sind sogar aus der gleichen Stadt: ich bin Hamburger, gnädige Frau!“

Er sah es, wie sie sich verfarbte, und ein immenser Jubel schwellte seine Brust, so stark und süß, daß er seinen Kiesel in allen Nerven spürte und sich erschauernd fragte, woher er käme.

Lucie Blümner sah ihn tastend an. „Können Sie mich?“ fragte sie, durch ein Unerklärliches an ihm unsicher gemacht.

„Nein,“ antwortete er mit vollkommener Ruhe, „aber ich hoffe, daß ich Gelegenheit haben werde, Sie kennen zu lernen, gnädige Frau!“

Selbst Herr von Webenau merkte jetzt, daß irgendein Unerklärliches in der Luft lag. „Es ist noch ganz tot hier,“ meinte er, nur um überhaupt etwas zu sagen, „wir kommen von Meran...“

„Ebenso wie ich,“ erklärte Reiser.

„Ah!“ entfuhr es Lucie Blümner.

„Auch Sie?“ fragte Herr von Webenau, durch den Ausruf Lucies erschreckt.

„Gewiß,“ sagte Reiser, „oder finden Sie, daß davon etwas Ungewöhnliches ist?“ Er maß beide mit einem flüch-tigen Spott und sehte sodann hinzu: „Darf ich den Herr-schaften vorschlagen, noch ein wenig in den Garten zu gehen?“

Es gab eine Pause, in der die beiden zu überlegen schienen.

Aber da lachte Lucie Blümner plötzlich auf. „Warum nicht,“ rief sie aus, „gehen wir in den Garten!“

„Ja,“ sagte mit einer geschmeidigen Geste der Wirt, „der Abend ist wunderbar mild!“

(Fortf. folgt.)

Stillier

S A I S O N

Ausverkauf

Wir haben die Verkaufspreise unserer als gut bekannten Qualitäts-Schuhwaren in grosszügigster Weise ohne Rücksicht auf den früheren Wert ganz gewaltig herabgesetzt. Wir bieten mit unseren Angeboten eine in diesem Jahre nicht mehr wiederkehrende, überaus günstige Einkaufsgelegenheit, da Schuhwaren durch die neuerdings steigenden Lederpreise wieder erheblich teurer werden.

Damen-Schnürstiefel
echt Dors., echt Chev., Aus-
bor u. K. Schwan, u. a. sehr
lockere, 1. Teil hochschalt,
eleg. mod. Formen. Durchweg
98⁰⁰

Damen-Halbschuhe
echt braun Chevren und
Maidor zum Schützen u.
m. Spange, prima Qualität,
bester Fabrikat. Extra billig
118⁰⁰

Damen-Schnürstiefel
In echt Dors., Derbyschnitt,
Orig. Goodbear-Well-Aus-
führung, in Korleinerleder-
sohlen, Schweizer Fabrikat
128⁰⁰

Damen-Halbschuhe
echt braun Chev. u. Dors.,
zum Schützen mit Spange,
Dumps, mod. eleg. Spange,
Goodbear-Well, erstl. Fabr.
148⁰⁰

Damen-Leinenschuhe
weiss, mit Spange, mit kräftiger
Ledersohle. Extra billig.....
42⁰⁰

Damen-Halbschuhe
zum Schützen u. mit Spange,
feinst. Fohlenleder, kurze, mod.
Form, gute Fabr. Extra billig
98⁰⁰

Damen-Halbschuhe
Dors., modern, Reichenhuh,
br. u. sch. Chev., braun Dors.,
Goodbear-Well. Extra billig
128⁰⁰

Damen-Halbschuhe
mit Spange, braun echt Dors.
u. Chev., ries. Strassenschuh,
kurze mod. Form. Extra billig
148⁰⁰

Damen-Leinenschuhe
weiss, zum Schützen, mit Leder-
sohlen und kräftigen Leder-
sohlen. Extra billig.....
48⁰⁰

Damen-Schnürstiefel
echt Chevren und Fogall,
auch mit Lackbesatz, mit Leder-
und Stoffeinsätzen. Durchweg
98⁰⁰

Damen-Schnürstiefel
echt Chev. u. Dors., auch mit
Lackbesatz u. Stoffeinsätzen, ein-
seitig. Ausfertigung. Durchweg
128⁰⁰

Damen-Halbschuhe
Steg-Spangenschuh, hochleg.,
braun echt Chev., mod. Form,
Goodbear-Well. Extra billig
148⁰⁰

Damen-Halbschuhe
Samt und Nissstoff, Spange und
Pumps, die. Sacrin Leder-Sohlen-
und Spangenschuh. Extra billig
58⁰⁰

Damen-Halbschuhe
u. Schülren und mit Spange,
braun echt Chev., mod. kurze
Form, bestes Fabr. Extra billig
128⁰⁰

Damen-Halbschuhe
zum Schützen, braun echt
Chev., hell u. dunkle Farben,
neue Form. erstl. Fabrikat
148⁰⁰

Damen-Halbschuhe
schwarz, echt Chev. u. Dors.,
u. Schülren, u. m. Spange, mit u.
ohne Lack, erstl. Fabr. Durchweg
148⁰⁰

Damen-Halbschuhe
schwarz, in diversen Lederarten,
zum Schützen und mit Spange,
besonders preiswert... Durchweg
88⁰⁰

Damen-Halbschuhe
u. Schülren, braun Reichenhuh,
kurze mod. Form, best. Fabr.
Dr. Goodbear-Well. Extra billig
128⁰⁰

Damen-Halbschuhe
zum Schützen, braun, echt
Dors., hell u. dunkle Farb.,
kurze mod. Form. Extra billig
148⁰⁰

Damen-Lackschuhe
zum Schützen u. mit Spange,
in sehr eleganter Ausführung,
moderne Formen. Durchweg
148⁰⁰

Damen-Halbschuhe
schwarz u. braun, u. Schülren u. mit
Spange, braun, schwarz u. farb.
Wildleder- u. Kadartitel. Durchweg
98⁰⁰

Damen-Halbschuhe
schwarz Chev. u. Fogall, zum
Schützen u. mit Spange, mod.
Form, gute Fabr. Extra billig
128⁰⁰

Braune Damen-Pumps
echt Chevren u. Fogall, vor-
züglich Qualität u. Ausfüh-
erstell. Fabrikat. Extra billig
148⁰⁰

Damen-Schnürstiefel
mit Lackbesatz, Stoff- oder
Leder-Sohlen, hochschalt.
Extra billig.....
148⁰⁰

Damen-Halbschuhe
zum Schützen, braun echt
Chevren u. braun Dors., vor-
zügliche Qualität. Extra billig
158⁰⁰

Braune Damen-Pumps
Chev. u. Fog., mod. Strassen-
schuh, Goodbear-Well, gute
Qualitätsware. Extra billig
168⁰⁰

Damen-Schnürstiefel
braun echt Fogall, hochschalt,
auch gepolst. u. harte Form,
sehr beachtensw. Extra billig
188⁰⁰

Herren-Lackstiefel
mit Leder- und Stoffeinsätzen,
verschiedene Fabrikate, un-
fortiert..... Durchweg
188⁰⁰

Damen-Halbschuhe
u. Schülren, braun echt Chev.,
mod. kurze Form, vorzügliche Qua-
lität, empfehlensw. Extra billig
168⁰⁰

Damen-Spangenschuh
braun echt Chev., mod. hohe
Form, eleganter Strassenschuh,
vorz. Qualität. Extra billig
168⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
Rindb. u. K. Chev., mit Verba-
und Befestigung, nicht alle
Größen vorrätig. Durchweg
98⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
braun Fogall, vorz. Ober-
leder-Qualitäten, beste Ausfüh-
rung, mod. Formen. Extra billig
228⁰⁰

Damen-Halbschuhe
u. Schülren, braun echt Fogall,
kurze mod. Form, erstl. Fabr.,
sehr empfehlensw. Extra billig
168⁰⁰

Damen-Lackschuhe
u. Schülren, scharf spitz, neue
Form, hochlegant, vorz. Qua-
lität. Extra billig
168⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
verschiedene Lederarten,
gute Fabrikate, beste Ausfüh-
erfortiert. Extra billig
128⁰⁰

Herren-Halbschuhe
braun Dors., moderne breite
Form, erstklassiges Fabrikat.
Extra billig.....
228⁰⁰

Damen-Lack-Pumps
eleganter Strassenschuh, ries.
mod. Formen u. hohem Absatz,
erstl. Fabrikat. Extra billig
168⁰⁰

Damen-Halbschuhe
u. Schülren, braun echt Chev.,
u. Dors., Goodbear-Well, u. Teile
vom Westen, erstl. Fabrikat
188⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
verschiedene Lederarten,
darunter auch Lackleder, gute
Fabrikat, unfortiert. Extra billig
148⁰⁰

Herren-Halbschuhe
braun Fogall, Goodbear-Well,
neue hohe Form, hohe Absatz,
erstl. Fabrikat. Extra billig
248⁰⁰

Damen-Lack-Oxford
modern, Lackenschuh, moderne
hohe Form, Goodbear-Well,
bestes Fabrikat. Extra billig
168⁰⁰

Damen-Lackschuhe
u. Schülren u. mit Spange, in
hohem Absatz, Ausfüh., 1. Teil
mit L.V. Absatz, neueste Form.
188⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
echt Fogall, auch mit Doppel-
sohlen, mod. breite Form, er-
stklassig, Fabrikat. Extra billig
188⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
braun Fogall u. Chev., auch
m. Doppelsohlen, Goodbear-Well,
erstl. Fabrikat. Extra billig
258⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
schwarz, echt Fogall, echt
Chev., Rindb., K. Chev.,
Derby- oder Derbyschnitt,
erstl. Fabrikat. Durchweg
148⁰⁰

Herren-Halbschuhe
braun Rindb., Fogall,
mit und ohne Lederriemen,
raffige Formen, Original
Goodbear-Well, sehr billig
178⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
braun echt Fogall u. Rind-
b., echt arbeitsw., mo-
derne Formen, allerbeste
Fabrikat. Extra billig
188⁰⁰

Herren-Lackschuhe
zum Schützen, elegante
Strassenschuh, Original
Goodbear-Well, unforti-
ert. Extra billig
198⁰⁰



BEACHTEN SIE
UNSERE
SCHAUFENSTER

Kinderstiefel sind ebenfalls ganz gewaltig herabgesetzt, jedoch ist es uns wegen Raum-
mangels nicht möglich, diese Artikel im Inserat besonders zu erwähnen.

Unglaublich billig

Beweisaufnahme im U-Boot-Prozess.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Die Vernehmung der Zeugen wird fortgesetzt. Der Kanaltote Pophy, Steuermann auf U 86, sagt weiter aus: Aus der Explosion auf der „Mandover Castle“ könne nicht geschlossen werden, daß Munition auf dem Schiffe war, denn die Explosion könne auch vom Plagen des Kessels herrühren. Der Zeuge hat es für möglich gehalten, daß vom U-Boot aus auf die Rettungsboote geschossen worden ist, weil sonst niemand in der Nähe war, auf den hätte geschossen werden können.

U-Boot-Obermatrose Tegmeier hat die Ansprache des Kapitänsleutnants Bahig mit angehört, kann sich aber auf Einzelheiten nicht mehr bestimmen. Er hat die Schiffe des U-Bootes vernommen, sich aber nicht darum gekümmert und weiß deshalb nicht, ob auf Rettungsboote geschossen worden ist.

Obermaschinenmaat Neg-Swinemünde war zweiter Maschinist auf U 86. Er schildert die Ereignisse am 27. Juni, wie er sie im Maschinenraum erfahren hat. Er hatte von der Explosion auf dem Hospitalschiff den Eindruck, daß sie von Munition herrührte. Später kam er auf Deck und sah im Wasser schwimmende Leute, die aber wegen Raummangels auf dem U-Boot nicht gerettet werden konnten. Der Zeuge hat sich dann schlafen gelegt, ist aber durch Geschützfeuer geweckt worden.

Früher hat der Zeuge ausgesagt, die Rettungsboote seien durch Geschützfeuer vernichtet worden. Heute erinnert er sich nicht mehr daran. Dem Zeugen werden seine früheren Aussagen vorgehalten. Er hat damals unter anderm gesagt, in der vorhergehenden Nacht sei ein Hospitalschiff unbeanstandet geblieben, nachträglich habe man aber gehört, daß Flieger auf dem Schiffe gewesen seien. Neg hat damals ferner betundet, daß der

Kommandant mit den Offizieren allein auf Deck geblieben sei, und es sei dann das Geschützfeuer eröffnet worden. Heute gibt der Zeuge noch an, die Offiziere hätten sich nur ausnahmsweise an der Bedienung der Geschütze beteiligt. Der Zeuge erzählt weiter, daß der Kommandant am andern Morgen erklärt habe, was er getan habe, habe er nur

zum Wohle des Vaterlandes getan und werde es vor Gott und seinem Gewissen verantworten. Kapitänsleutnant Bahig habe dann gebeten, über den Vorfall nichts zu sagen. Als einige Zeit später das U-Boot auf eine Mine geraten sei, war davon die Rede, daß dies

die Strafe Gottes für die Versenkung der „A. C.“ und die Beschichtung der Rettungsboote sei. Der Zeuge hält es für auffällig, daß während des Schießens der Kommandant mit den beiden Angeklagten allein auf Deck war. Nach Angabe Negs ist damals später noch der Geschützfürer heraufgeholt worden, da einer der Offiziere sich an der Hand verletzt haben sollte.

Obermaschinenmaat Brod-Swinemünde gehörte ebenfalls zur Besatzung des U-Bootes 86. Er hat auf Befehl des Kommandanten Bahig den Torpedo auf die „A. C.“ abgefeuert. Brod befand sich im Bugraum und hat das spätere Geschützfeuer nicht gehört.

Oberleutnant zur See Knoche, der leitender Ingenieur auf U 86 war, gibt an, das Lazarettsschiff sei torpediert worden, weil Kapitänsleutnant Bahig sich dahin äußerte, daß das Schiff

Munition und Truppen an Bord hätte. Er hat angenommen, daß die abgegebenen Schüsse auf die Rettungsboote gerichtet waren, weil diese vielleicht sich widerständig gezeigt hätten. Daß am anderen Tage auf dem U-Boot eine gedrückte Stimmung herrschte, gibt der Zeuge zu. Er hat damals zum Kommandanten Bahig gesagt, er würde das Schiff nicht torpediert haben. Bahig habe darauf erwidert, er würde das auch nicht zum zweiten Male tun.

Mechaniker Käb aus Kronberg bei Stuttgart ist der Ansicht, daß der Geschützfürer Reizner während des Geschützfeuers an Deck gewesen sein müsse.

Korvettenkapitän Soalwächter äußert sich hierauf gutachtlich über die Kommandoführung an Bord der U-Boote. Die Frage der Lazarettsschiffe sei während des Krieges mehrfach erörtert worden. Durch Gefangene habe man erfahren, daß sie auf Lazarettsschiffen transportiert worden waren, die Munition mitgeführt hatten. Es war deshalb allgemein mit der Annahme zu rechnen, daß mit den Lazarettsschiffen K i h b r a u c h getrieben würde. Gerade im Jahre 1918 waren die Nachrichten über mißbräuchliche Benutzung der Lazarettsschiffe besonders zahlreich. Daher wurden unter Umständen solche Schiffe versenkt. Daß die „A. C.“ ihre Eigenschaft als Lazarettsschiff mißbraucht habe, könne aus der bis-

herigen Beweisaufnahme nicht gefolgert werden. Kapitänsleutnant Bahig wußte offenbar, daß die Versenkung der „A. C.“ nicht gerechtfertigt war. Bahig konnte fürchten, daß durch die ungerechtfertigte Versenkung der Regierung Unannehmlichkeiten entstehen. Daher hat er wohl den Wunsch gehabt, daß über die Sache nichts bekannt würde. Zweifellos hat Bahig

in einem inneren Konflikt

gestanden. Daß von U 86 geschossen worden ist, und zwar mit dem Achtergeschütz, ist für die Sachverständigen zweifellos. Es ist nicht unmöglich, daß die Schiffe abgegeben wurden, weil man ein feindliches Fahrzeug vor sich zu haben glaubte.

Auf eine Frage des Oberreichsanwalts erklärt der Sachverständige, der Kommandant des U 86 habe kaum damit rechnen können, daß er alle Zeugen der Versenkung durch die Beschichtung der Rettungsboote beseitigen könnte, da er mit einer großen Zahl von Rettungsbooten rechnen mußte und die Dunkelheit ihn verhinderte, alle zu erreichen.

Es folgt die Vernehmung der von der Verteidigung geladenen Zeugen.

Die Zeugen Bruhn-Hamburg und Koch-Leipzig, die auf U-Booten tätig waren, schildern ihre Erlebnisse mit sogenannten U-Boot-Fallen, wozu auch der Sachverständige noch das Wort nimmt.

Handlungsgehilfe Gustav Meyer-Hannover hat, als er sich in Toulon in Gefangenschaft befand, gesehen, wie ein französisches Lazarettsschiff mit Flugzeugen, Truppen und Maschinengewehren für Saloniki beladen wurde. Auch die Mandover Castle sei einmal in Toulon gewesen. Der Zeuge kann aber nicht sagen, ob sie bewaffnet war.

Kapitänsleutnant Crompton aus Welle an der Weser war Kommandant des U-Bootes C. 41, das

von einer englischen U-Boot-Falle versenkt

wurde. Er wurde dabei schwer verwundet, suchte sich dem Dampfer schwimmend zu nähern und gab zu erkennen, daß er sich gefangen geben wollte. Er wurde jedoch von der Besatzung des Dampfers mit höhnischen Worten überschüttet, und es wurde mit einem Brett nach ihm geschlagen. Er erreichte später schwimmend ein leer treibendes Boot, auf das er sich ebenso wie sein Steuermann rettete. Der Dampfer kam später mit großer Geschwindigkeit auf das Boot los und suchte es zweifellos zu rammen. Die beiden Deutschen sprangen ins Wasser und retteten sich dadurch. Der Dampfer kehrte dann um und nahm sie schließlich an Bord. Ende 1916 wurde er aus der englischen Gefangenschaft auf der Mandover Castle zur Internierung in der Schweiz nach Europa gebracht. Als er auf das Schiff kam, habe er bemerkt, daß eine geschlossene Abteilung Soldaten in Khatunijorm sich einschiffte.

Doktor Benemann aus Hamburg war 1916/17 in englischer Gefangenschaft in Mazedonien. Auch er hat beobachtet, daß Hospitalschiffe Munition und Truppen besörderten.

Zeuge Godau, Zolbetriebsassistent aus Saalfeld, Kreis Heinsberg, Steuermann auf U. C. 41, bestätigt die Angaben des Kapitänsleutnants Crompton. Dieser teilt noch mit, daß der englische Dampfer, von dem sein U-Boot versenkt wurde, die Baralong war, was jedoch erst später festgestellt wurde. Damals hatte das Schiff seinen Namen verdeckt und fuhr unter amerikanischer Flagge. Den Leuten der Baralong wurden Kopfgelder für die Versenkung des U-Bootes C. 41 versprochen.

Hauptmann Gustav Schmidt-Berlin hat, als er als Gefangener über den Indischen Ozean transportiert wurde, unterwegs ein sehr nahe vorüberkommendes englisches Hospitalschiff gesehen, an dessen Bord sich zahlreiche Truppen, aber anscheinend keine Verwundeten befanden. Ein Offizier des Schiffes, auf dem Schmidt sich befand, hat dem Zeugen dies später mit dem Bemerkten bestätigt, daß die Hospitalschiffe im Indischen Ozean von U-Booten ja nicht belästigt würden.

Um 4 Uhr nachmittags wird die Weiterverhandlung auf Donnerstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Verbrecher Krieg.

Paris, 13. Juli. (WTB.) Im Anschluß an seine Enthüllungen über den Befehl des französischen Generals Martin de Bouillon, keine deutschen Kriegsgefangenen zu machen, veröffentlicht Gouitenoire de Loury in der „Humanité“ den Brief eines Dr. Koehlin aus Paris, in dem dieser folgendes mitteilt: Die 10. Division Marchand habe sich ganz besonders dadurch aus-

gezeichnet, daß sie wenig Kriegsgefangene gemacht habe, und darunter besonders das 52. Kolonialregiment, dessen Oberst Pettidemange besonders wild gewesen sei. Er habe den formellen Befehl gegeben, weder deutsche Verwundete noch Gefangene einzubringen. Der Unterleutnant Morin, zu dessen Zeugnis er vollkommenes Vertrauen habe, habe ihm bestätigt, daß er sogar der Niedermachung eines feindlichen Hilfspostens, bestehend aus Verwundeten, Ärzten und Krankenwärtern, beigewohnt habe. Dr. Koehlin erklärt, Oberst Pettidemange habe selbst in Grand Fresnoy im Departement Oise sich im November 1915 seiner Toten gerührt. Dr. Koehlin bezeichnet drei Divisionen, die während der Champagne-Schlacht kaum Gefangene eingebracht hätten, während sie bei anderen Divisionen zu Tausenden gemacht wurden. Diese drei Divisionen seien die 10., die 15. und die marokkanische Division. Er spricht auch von deutschen Verwundeten und zwar von etwa hundert, die bis nach Suippes gekommen seien und die man dort vier Tage absichtlich ohne Hilfe, Nahrung, Wasser und Unterstand gelassen habe, bis er sich ihrer angenommen habe.

Aus der Partei.

Jungsozialismus.

Die jungsozialistischen Gruppen der Partei halten am 29. Juli 1921 in Bielefeld ihren ersten Vertretertag ab. Zur Vorbereitung dieser Tagung hat der Zentralbildungsausschuss eine Festschrift herausgegeben, die die wichtigsten Fragen jungsozialistischen Willens nach den verschiedensten Seiten hin erörtert. Die Schrift enthält Beiträge von Müller-Augsburg, Radbruch-Kiel, Schult-Hamburg, Rathmann-Kiel, Keller, Rehe, Wegner, Fränkel-Berlin, Haase, Dahrendorf-Hamburg, Klara Jils-Breslau, Bach-Stuttgart. Die bisherigen Entschliessungen der Partei sowie jungsozialistischen Tagungen zu dieser Frage, einige Feuilletons und Gedichte vervollständigen den reichen Inhalt des auch äußerlich sehr gut ausgestatteten Heftes. Die Schrift kostet pro Exemplar 2 M. und ist gegen Voreinsendung des Betrages oder als Nachnahmeendung durch den Zentralbildungsausschuss der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (R. Weimann), Berlin SW. 68, zu beziehen.

Aus aller Welt.

Bombenanschläge in Braunschweig.

Nach der „Landeszeitung“ ist in der vergangenen Nacht die Ostseite des Hauses des Gerichtschreibers Dr. Rehring in der Wismarstraße mit dem im Erdgeschoss gelegenen Laboratorium durch eine Bombe fast vollständig zerstört. Ein zweiter Anschlag richtete sich gegen die Garnisonkirche im Stadtpark. Es wurde nur ein geringer Schaden verursacht. Ein Schutzpolizeibeamter wurde in der vergangenen Nacht von 5 Männern im Prinzenpark angefallen und übermäßig. Er wurde in hilflosem Zustande aufgefunden und liegt bestimmungslos im Krankenhaus.

Es bleibt abzuwarten, ob sich nicht herausstellen wird, daß das Lockspielattentat eine von der sozialistischen Braunschweiger Regierung Schwereigkeiten zu bereiten.

Deutsche Kinder in Dänemark. Am Dienstagfrüh traf in Kopenhagen ein neuer Transport von 300 deutschen Kindern zum dreimonatigen Erholungsurlaub ein. Die Kinder wurden vom dänischen Komitee für deutsche Kinderfürsorge empfangen.

Dunkles Verbrechen. Der ehemalige Gemeindevorstand Bräuner wurde Mittwoch nacht in seiner Wohnung in Horimansdorf bei Kirchberg erschossen aufgefunden. Man vermutet einen Mord. Einzelheiten fehlen noch.

Raubüberfall eines französischen Soldaten. Aus Duisburg wird gemeldet: Dienstag abend zwischen 11 und 12 Uhr wurde an einer Eisenbahnunterführung einem hiesigen Bürger von einem französischen Soldaten der Paß abverlangt. Als dies geschehen war, forderte der Soldat Geld, und als ihm das verweigert wurde, schlug er den Bürger mit dem Seitengewehr nieder, trat ihn mit Füßen und raubte ihm seine Brieftasche mit 2000 M. Inhalt. Dem Soldaten wurde im Handgemenge eine Schnur entzissen, die der Befahungsbehörde eingesandt wurde.

Unrechtf. Eine Gruppe von französischen Abgeordneten, Senatoren und Generalen sollte eine Fahrt in dem früheren deutschen Luftschiff „Nordstern“ unternehmen. Als das Luftschiff die Halle verließ, wurde es jedoch von einem heftigen Wind gegen die Halle geschleudert und stark beschädigt.

Cholera in Russland. Russische Flüchtlinge in Konstantinopel berichten, daß im ganzen Dongebiet Cholera herrscht. In Kostoff allein sterben täglich 400—500 Menschen.

Zum Saison-Ausverkauf

BRÄUER Vergütung

20%

mit Einzel-Parav. Raffbestände.

30%

auf zurückgezahlte Aufgebühren.

10%

mit allen neuen und braunen Aufgebühren.



Tack

& Cie AG.
b. Magdeburg

SV, Friedrichstr. 240/41
W, Potsdamerstrasse 30
V, Schillstrasse 16
NW, Bunsenstrasse 29
NW, Tarnstrasse 41

NW, Wilsnacker Str. 22
N, Brunnenstrasse 37
N, Danziger Strasse 1
N, Friedrichstrasse 130
N, Müllerstrasse 3

O, Andreasstrasse 50
O, Frankfurter Allee 22
SO, Oranienstrasse 2a
SO, Wranigstrasse 49
C, Spittelmarkt 15

C, Rosenthaler Str. 14
Neukölln, Bergstr. 30/31
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 122/23/Potsdam
Brandenburger Strasse 54



Salamander-Stiefel

sind auf der Sohle mit Schutzmarke und Verkaufspreis gestempelt.

Dies garantiert für:

Bekannte Preiswürdigkeit! * Gute Passform!
Beste Qualität! * Modernste Ausführung!



Theater, Lichtspiele etc.

Staatsoper
Sommergastspiel
Leitung Gustav Bergmann
Die Strohwitwe
7 1/2 Uhr

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: Petrus u. Perimutter
Fr. 7 1/2 Uhr: Petrus u. Perimutter
Kammerspiele
7 1/2 Uhr: Der Herr, der die
Mauschellen kriegt
Fr. 7 1/2 Uhr: Der Herr, der
die Mauschellen kriegt

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
8: Die Weber (Auss. Abonn.)
Fr. 8: Die Weber (Auss. Abonn.)

Central-Theater
Jonka
8 Uhr

Friedr. Wilhelmstr. Th.
7 1/2 Uhr: Die Kleine aus der Hölle
Kl. Schauspielhaus

Reigen
Kleines Theater
7 1/2 Uhr: Casanova's Sohn

Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Die blaue Mazarin
Neues Operntheater

American-Girl
Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: Max Adalbert in
1919 (Ab. 4000)

Schiller-Theat. Charl.
Operetten-Spielzeit
7 1/2 Uhr: Meine Frau - das Fräulein

Schloßpark - Theat.
Steghals, Schloßstraße 48
7 1/2 Uhr: Hans Hückelberg

Thalia-Theater
Mascottchen
Th. am Nollendorfplatz

Der Vetter aus Dingsda
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Morgen wieder lustig!

Th. d. Kommandantstr.
Bis 10. Juli geschlossen
Ab Sonntag 7 Uhr:
Die Dienerhexe

Triana-Theater
7 1/2 Uhr: Lady Windermere's Fächer
Wallner - Theater

Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: Scheidungsreise

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
7 1/2 Uhr: Der Kaiserjäger

Lessing-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Ballerina des Königs
(Leopoldine Konstantin)

Deutsches Künstler-Theater
7 1/2 Uhr: Geständnis
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Malc: Der Herr Verteidiger

Berliner Theater
Allabendlich 7.30 Uhr:
DAS MILLIARDEN SOUPÉ

Theater i. d. Königgrätzer Str.
7.30 Uhr: Die Kreuzschreiber
Freitag: Fälsch

Komödienhaus
7.30 Uhr: Der blonde Engel

Folies Caprice
Linienstr. 132 am Oranienb. T.
Täglich 7/8 Uhr:
Prinzessin vom Nil

Komische Oper
Opernspielzeit
Täglich 7/8 Uhr:
Alt-Heidelberg

Rose-Theater
7 1/2 Uhr:
Der arme Millionär

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abrahambaba

Reichsbull.-Theater
Stettiner Sänger
Anfang 7 1/2 Uhr:
Bühnen-Direkt

Reichsbull.-Theater
Stettiner Sänger
Anfang 7 1/2 Uhr:
Bühnen-Direkt

Reichsbull.-Theater
Stettiner Sänger
Anfang 7 1/2 Uhr:
Bühnen-Direkt



METROPOL
Behrenstraße 24
7 1/2 Uhr:
Persönliches Auftreten
Johannes Kleemann u.
Dora Schüller in
"Cocain" (Sektübel)
u. 9 weitere Attraktionen

Th. a. Kottbuser Tor
Tel. Moritzpl. 16077
Tägl. 7 1/2 Uhr:
Elite-Sänger
- 10 Herren! -
Witz! Komik!
Urkom. Typen!
Größt. Lacherfolg
Vorv. 11-12, 4-6 U.
16. bis 21. 7. während des
Urlaubs der Elite-Sänger
Gastspiel der Leipziger
Fritz-Weber-Sänger mit
kolossal. Programm.

Neue Welt
ARNOLD SCHOLZ
Hosenstraße 105-114
Donnerstag, 14. Juli 1921:
Konzert u. Spezialitäten - Vorstellung
Groß-Kunst- und Front-Feuerwerk
Z. Schluß a. vielen Wunsch:
"Ausbruch des Vesuv"
ausgeführt vom Pyrotechniker E. Nielsen.
Anf. 8 U. Anf. 8 U.
Außerdem: **Großer Ball**

Bad Centerbrunn im Culendgebirge
[et dem 14. April 1921 im Verlage der organischen
Arbeitsgemeinschaft des Reiches Kurort, empfiehlt sich als
angenehmer Sommeraufenthalt
Schöne Solarien, Jodenzimmer, Saal,
Veranda, helliger Garten und Parkanlagen.
Am Fuße des Centerbrunnens, direkt an der gleich-
namigen Eisenbahnstation gelegen, gestattet es
bequemste Ausflüge l. d. Gärten u. Gegendengebirge
Gute Speisen und Getränke bei mäßigen Preisen
Kurgäste sind zu richten an den
Verein Volkshaus f. Neuroden, Ring. G. O. m. b. H.
Geschäftsf.: Neurode, Schloßmühlstr. 5

Spezial-Arzt Dr. Jaffe für Geschlechts-,
Haut-, Harn-, Frauenleiden,
nerv. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen,
spez. chron. Harnleiden u. Ausflüsse, Licht- u. Pflaster-
Behandl. in der **Dir. O. Löser Münzstr. 9**
Heil-Anst. "Löser"
nahe Alexanderplatz. 9-1, 4-8, Sonntag 10-12. Damen. separat.

Kindermilch
1. feinst. Pulverform. Reine Schiesw.-Holst. Vollmilch,
vollkommen sterilisiert. Empfohlen von allerersten Autori-
täten der Kinderheilkunde. - Versand
Vereinigte Milchgesellschaften m. b. H.
Berlin W., Mauernstr. 77. (Zentrum 10928/10929.)

Wanzen Tod u. Teufel
Selt 30 Jahren als stärkstes Radikalmittel bekannt.
werden zerstört durch
Wanzen Tod u. Teufel
Eckl nur mit Marke
In Originalpackungen zu Mk. 3.50, 6.50, 9.50 und 13.50 in Drogarien erhältlich.
Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. Fernspr. Moritzplatz 4701-55.

Wanzen Tod u. Teufel
Selt 30 Jahren als stärkstes Radikalmittel bekannt.
werden zerstört durch
Wanzen Tod u. Teufel
Eckl nur mit Marke
In Originalpackungen zu Mk. 3.50, 6.50, 9.50 und 13.50 in Drogarien erhältlich.
Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. Fernspr. Moritzplatz 4701-55.

Wanzen Tod u. Teufel
Selt 30 Jahren als stärkstes Radikalmittel bekannt.
werden zerstört durch
Wanzen Tod u. Teufel
Eckl nur mit Marke
In Originalpackungen zu Mk. 3.50, 6.50, 9.50 und 13.50 in Drogarien erhältlich.
Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. Fernspr. Moritzplatz 4701-55.

WINTERGARTEN
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Berliner Prater
Kastanien-Allee 7-9
Täglich 7 1/2 Uhr:
:: Varieté ::
Wenn Engel streiken!
Operette in 3 Akten

Schau-Burg
Königsgrätzer Straße 121
Täglich 8 1/2 Uhr:
Herrnfeld - Gastspiel
Die letzte Ehre
Die Welt geht unter
Ab 7 Uhr:
Filmprogramm

Metalbankanstelle
Guten, Grüner Weg 80
zahlt Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.
Zinn u. Blei
sowie alle Altmetalle kaufen zu Tagespreisen
Metallschmelzwerke,
Waldemarstr. 74.
Telephon: Moritzplatz 9505

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st. links um die Gde. 100/110
- Bettmöbel billig! Um bei
Beschaffung bei der Not-
standsbeseitigung behilflich
zu sein, haben wir alle
Bettmöbel bedeutend herabgesetzt.
Bettbett 24, Rücken 10, -
Latten 18, - Nur einmalige
Gelegenheit. Fahrtenvermittlung,
Berliner Bettmöbel-
Fabrikantenstraße 1, Gde. Wil-
helmstraße. 105/110

Rennen zu Grunewald

(Unionklub)
Donnerstag, den 14. Juli, nachm. 3 Uhr:
7 Rennen

Trabrennen zu Ruhleben
Freitag, den 15. Juli, nachm. 8 Uhr:
8 Rennen : Gesamtpreise 106 000 M.

U.S.-MAILS-S-C



Regelmäßige Abfahrten
BREMEN
NEWYORK

Vorzügliche Reisegelegenheit
mit den größten zwischen Deutschland
und Amerika verkehrenden erstklassigen und
schnellen Doppelschrauben - Seelandschiffen
"George Washington", "America" u. a.
ab deutschem Hafen

Auskunft und Fahrpläne durch
GENERAL-VERRETUNG
NORDDEUTSCHER
LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen

In Berlin: Norddeutscher Lloyd Kästten-
bureau, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon).
F. Montanus, Invalidenstr. 93.

Verkäufe
Wannentische, Saiten,
Solen, Haus- u. Bügel
Kad. Gormann-
straße 25/26, früher Ruland-
straße 61/2
Sofas - Verkauf bei
Rupprecht, Reichenbergerstraße
139, vork. II. Wagnere aus
guten Stoffen und gutem
475. Preis I: Knägel eben-
bürtig jeder Rückenver-
besserung bis 60 Prozent herabgesetzt.
Rückenverbindung: Rücken-
st.

Ausnahmezustand aufgehoben.

Magdeburg, 13. Juli (ZL). Die Aufhebung des Ausnahmezustandes über die Provinz Sachsen wurde gestern durch den Polizeipräsidenten amtlich bekanntgegeben. Ausgenommen bleiben die Kreise Bitterfeld, Eisenberg, Halle, Mansfelder Gebirgs- und Saalekreis, Merseburg, Querfurt, Saale-Arnsberg und Weißenfels, also das eigentliche Gebiet des letzten Ausnahmezustandes.

Die Reichsaufsicht über Landesbehörden.

Man schreibt uns: Sachgehaltend bestand im alten Reichstage die Praxis, sich um Angelegenheiten der Landesgesetzgebung nicht zu kümmern. Landtage von Petitionen wanderten den Leidenweg, der durch die Formel: „Ungeeignet zur Erörterung im Plenum“ gekennzeichnet ist. Man ging über sie zur Tagesordnung über, weil sie als der landesstaatlichen Regelung unterliegend betrachtet wurden. Die Petenten hatten sich an den Reichstag gerade im Vertrauen auf seine parlamentarische Oberhoheit gewandt und wußten genau, daß sie bei dem landesstaatlichen Parlament, insbesondere vom damaligen preussischen Dreiklassenhaus, eine Anerkennung nicht zu erwarten hatten. Während des Krieges haben unsere Genossen im Petitionsausschuß des Reichstags die alte ausgetretene Bahn verlassen und Beschlüsse durchgesetzt, daß unter Umständen auch Landessachen im Reichstage behandelt werden müssen. Das geschah zum erstenmal im Oktober 1916 bei der Petition eines Lehrers, der vor 24 Jahren unbedeutend aus dem Amte entlassen worden war und seitdem bei den Landesbehörden vergebens um sein Recht gekämpft hatte. Das Plenum beschloß, den Reichszentralrat zu ersuchen, bei der preussischen Regierung eine Nachprüfung der materiellen Forderungen des Petenten zu veranlassen.

Die Verfassungskommission der Nationalversammlung hat die neue Praxis unter dem Einfluß unserer Genossen fortgesetzt. Leider ist dann aber im neuen Reichstag mit seiner neuen Gruppierung wieder ein Umschwung zum Schlechten eingetreten. So wurde kürzlich über die Petition eines Gerichtsassessors um Wiedereinstellung in den Staatsdienst, „weil Landessache“, zur Tagesordnung übergegangen, obwohl allgemein die Ansicht bestand, daß dem ungerecht behandelten Manne Gehörfen werden müsse. Der Landtag hatte aber schon früher auf Grund zweifelhafter Berichte der Regierungsvorsteher und ohne genügende Kontrolle der Originalakten die Wiedereinstellung in das Amt abgelehnt!

In Artikel 15 der Reichsverfassung ist die Zuständigkeit der Reichsaufsicht über landesgesetzliche Angelegenheiten verankert. Es wäre wünschenswert, daß der Reichstag hieron weitestgehenden Gebrauch macht, wenn Gefahr besteht, daß der jeweils zuständige einzelstaatliche Landtag zu Beschlüssen kommt, die der Sachnotwendigkeit nicht entsprechen.

Die Tätigkeit des Heimatsdienstes.

In der Sitzung des Reichstags vom 4. Juli 1921 hat der Abgeordnete Dr. Czerner (D. Sp.) die Behauptung aufgestellt, daß von 35 000 Mitgliedern der Reichszentrale für Heimatsdienst allein 27 000 zur Sozialdemokratischen Partei gehören. Demgegenüber wird von B.W. festgestellt, daß mit der Bezeichnung Mitglieder nur die ehrenamtlich im Heimatsdienst arbeitenden Vertrauensleute gemeint sein können. Es gehören von einer Gesamtzahl von 30 892 ehrenamtlichen Vertrauensleuten 20 221 den bürgerlichen und 10 671 den sozialdemokratischen Parteien an. Anlässlich der Erörterungen, die sich an die Etatsbewilligung für die Reichszentrale für Heimatsdienst geknüpft haben, wird Wert darauf gelegt festzustellen, daß die Reichszentrale für Heimatsdienst ihre Tätigkeit im besetzten Gebiet mit dem Inkrafttreten des Friedens von Versailles völlig eingestellt hat. Seit dieser Zeit gibt es weder Angestellte noch ehrenamtliche Mitarbeiter der Reichszentrale für Heimatsdienst im besetzten Gebiet. Es werden keinerlei Fragen des besetzten Gebietes durch irgendwelche Organe der Reichszentrale für Heimatsdienst bearbeitet.

Spionageprozess vor dem Reichsgericht.

Dresden, 13. Juli. (ZL.) Das Reichsgericht beschäftigte sich die letzten drei Tage mit einem großen Spionageprozess. Leiter des Unternehmens war der aus Holland stammende Kaufmann Michel Jongerius aus Aachen; eine besondere Rolle spielte auch der frühere Reichswachtmeister Büssel aus Breslau. Das Reichsgericht sprach zwei Angeklagte frei und verurteilte fünf Angeklagte nach dem Spionagegesetz, nämlich Jongerius zu 5 Jahren Zuchthaus, den Hilfsarbeiter Johannes Wille-Berlin und die Kellerin Erna Gläfer-Berlin zu je 2½ Jahren Gefängnis, den Kaufmann Alfons v. Niet-Nachen zu 2 Jahren Gefängnis, endlich wegen Unterschlagung den früheren Witzfeldwibel Oskar Riegmann-Berlin zu 3 Monaten Gefängnis.

Unterstützung der Siedlungstätigkeit.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Um einen Anreiz zum Bauen zu geben, ist durch den neuen § 59 des Einkommensteuergesetzes (Novelle vom 24. März 1921 — Reichsgesetzblatt Seite 313 —) vorgesehen, daß Mittel, die für Kleinwohnungsbauten verwendet werden, unter bestimmten Voraussetzungen vom steuerbaren Einkommen abgesetzt werden können; nämlich einmal Mittel, die der Bauherr selbst verwendet, außerdem aber auch Zuwendungen an gemeinnützige Vereine und Gesellschaften zur Förderung des Kleinwohnungsbaus. Diese Verordnung gilt neuerdings auch für Zuwendungen, die in den Jahren 1920 bis einschließlich 1923 an Länder, inländische Gemeinden (Gemeindeverbände) oder öffentlich genehmigte inländische Stiftungen zum Zwecke der Förderung des Kleinwohnungsbaus gemacht werden. Sie befreit außerdem derartige Zuwendungen von der Erbschaft- und Schenkungssteuer.

Der Siedlungsausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich am Dienstag mit dem demokratischen Antrag auf Erhöhung der staatlichen Zinsenkredite zur Ermöglichung einer großzügigen Siedlungstätigkeit und mit der Vorlage auf Bewilligung von 300 Millionen Mark neue Siedlungskredite, die von der Regierung der vorerwähnten Ansetzung entsprechend eingebracht worden war. Von allen Seiten wurde der Wunsch geäußert, die staatlichen Siedlungskredite über die Regierungsvorlage hinaus noch wesentlich zu erhöhen. Eine ablehnende Abänderung der Regierungsvorlage in dieser Hinsicht erschien der Mehrheit des Ausschusses nicht als zweckmäßig, weil dann möglicherweise die Zustimmung des Landtages notwendig und dadurch das Gesetz verzögert werden würde. Der Ausschuß stimmte daher der Regierungsvorlage zu und nahm gleichzeitig eine Entschließung an, welche die Regierung ersucht, dem Landtage alsbald nach seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage zu unterbreiten, durch die zur Förderung zur Anhebung weiterer Staatsgebiete zur Verfügung gestellt werden.

Geschäfte und Freiheiten.

Im Geschäftsbericht der Gummiwerke „Eibe“ v. G. werden Vergleiche zwischen 1914 und 1920 gezogen. Erläuternd heißt es dazu unter anderem: „Diese Zahlen zeigen deutlich, was die November-Revolution der Deserteure, Zuchtbräuler und anderer Sozialdemokraten dem deutschen Volke kostete!“

Die Gummiwerke „Eibe“ haben dabei aber ganz gut verdient. Uns scheint es sehr notwendig, daß der Betriebsrat dieses Unternehmens, dem der Jahresbericht nebst Erläuterungen auf Grund des Gesetzes doch auch vorzulegen ist, den für den Zeit verantwortlichen Herren einmal deutlich Bescheid sagt oder haben die Herren für den Betriebsrat andere „Erläuterungen“ gegeben?

Siebung in der Sowjetmission.

Wie der Ostpreß hört, wird der Leiter der wissenschaftlich-technischen Abteilung der Berliner Sowjetmission Fedorowski, der als Gegner von Kopp gilt, und sich sofort nach der Rückkehr Kopp nach Moskau begeben hatte, nicht mehr nach Berlin zurückkehren. — Der Menschewistenführer Abramowitsch, der einen Posten in der wissenschaftlich-technischen Abteilung der Berliner Sowjetmission innehatte, hat diesen Posten verlassen müssen. Auch seiner Schwester ist gekündigt worden. — Dem Moskauer „Trud“ zufolge richteten die 200 Angestellten der Sowjetmission in Berlin an das Zentralkomitee der Gewerkschaft der Sowjetangestellten in Moskau ein Gesuch, die Bildung einer lokalen Gewerkschaftsorganisation der Berliner Sowjetbeamten zu gestatten, offenbar in Folge der Behandlung, welche der Betriebsrat der Sowjetvertretung gefunden hatte! Das Zentralkomitee hat die Genehmigung erteilt. Der Anschluß der deutschen Mitarbeiter der Mission soll nicht obligatorisch sein. Kürzlich hatten sämtliche Mitarbeiter der Berliner Sowjetmission einen umfangreichen Fragebogen über ihre Personalien auszufüllen. U. a. mußten sie auch genauestens ihre parteipolitische Zugehörigkeit vor und während der russischen Revolutionen von 1905 und 1917 und die Namen und Wohnorte ihrer sämtlichen Familienangehörigen angeben.

Ungarische Pressfreiheit.

Horthy-Ungarn geht daran, die Zensur durch ein neues Pressgesetz zu ersetzen. Es ist danach:

Verantwortlich gemacht wird außer dem Redakteur und dem Verfasser der Verleger und der Drucker, einer immer, wenn der Vorgänger nicht gepakt werden kann. Selbst wenn eine strafrechtliche Verantwortlichkeit nicht vorliegt, kann wegen Verabredungen der pflichtgemäßen Obhut Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 40 000 Kronen verhängt werden. Wird einer wegen Preßvergehens oder -verbrechens verurteilt, so kann ihm jede weitere Betätigung in der Presse verboten werden; die Zeitung muß das an der Spitze abdrucken; Strafe für Umgehung: bis zu drei Jahren und bis zu 50 000 Kronen. Bei einer Verurteilung kann dem Blatt der Verkauf und das Erscheinen, selbst die Gratisverteilung verboten werden. Die Untersuchung muß in acht Tagen abgeschlossen sein, gegen die Anklageerhebung gibt es kein Rechtsmittel. Wird die Tätigkeit eines Blattes als den inneren Frieden, die äußere Staatssicherheit oder die öffentliche Moral gefährdend „erkannt“, so gibt es Betätigungsverbot bis zu fünf Jahren, Verbreitungsverbot bis zu drei Jahren, Schadenersatzverurteilung durch das „oberste Preßgericht“ und Erscheinungsverbot bis zur Ewigkeit.

Gegen dieses Schandgesetz lehnt sich nicht nur die noch geduldet Presse auf, sondern es soll auch in der Regierungskoalition Widerstand finden.

Ausweisung einer Kommunistin. Eine Ausländerin namens Eise Friedländer, die unter dem Namen Ruth Fischer in der Berliner kommunistischen Bewegung tätig war, ist gestern nach einer Betriebsversammlung der AEG-Turbine verhaftet worden und soll ausgewiesen werden. — Es gibt heute wohl kein Land, das ausländische Kommunisten nicht ausweist, und umgekehrt läßt Sowjet-Rußland antikomunistischer Gesinnung verdächtige Ausländer gar nicht erst herein. Wir meinen trotzdem, daß der Ruhm für Deutschland größer wäre, wenn es sich als ein Ausnahmeland der Freiheit erweise, als der Schaden ist, den Ruth Fischer mit ihrer Agitation anrichten kann.

Die Leitung der Deutsch-hannoverschen Partei hat an den Reichsminister des Innern Brodnauer ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilt, daß sie nicht in der Lage ist, eine Verzichtserklärung hinsichtlich der Herbeiführung von Abstimmungen über Abtretung größerer Gebiete von einzelnen Ländern für mindestens ein Jahr zu unterzeichnen. Sie werde jedoch eine Abstimmung in Hannover solange nicht herbeiführen, bis die Entscheidung über Ober-Schlesien getroffen sei. Nach Erledigung der ober-schlesischen Frage verlange sie die sofortige Veröffentlichung der Abstimmungsbefimmungen zu Artikel 18 der Reichsverfassung und die Erklärung der Reichsregierung, daß der verfassungsmäßig gewährleisteten Abstimmung im Lande Hannover nichts mehr im Wege stehe. Das Schreiben ist von dem Reichstagsmitglied Graf Bernstorff unterzeichnet.

Das Ende einer überflüssigen Partei. Die im Oktober 1920 gegründete „Soziale Wirtschaftspartei“, deren Ziel angeblich „praktischer Sozialismus durch Schaffung proletarischer Kapital“ war, ist, wie die „Dena“ erklärt, aufgelöst worden. Streikteilnehmer unter den führenden Mitgliedern sowie die Ausfalllosigkeit des ganzen Unternehmens haben zum Zusammenbruch der Partei geführt, von deren Wirken die Öffentlichkeit im übrigen so gut wie nichts verspürt hat. Das Parteiorgan „Die Neue Presse“ ist gleichfalls eines seligen Todes gestorben.

Die Arbeit der preussischen Pachteinigungsämter. Bei den insgesamt 1007 preussischen Pachteinigungsämtern sind im Jahre 1920 41 793 Pachtschuldsachen anhängig gewesen. Davon sind durch Vergleich 10 006, durch Beschluß 11 880 und auf andere Weise 9579 erledigt worden. Unerledigt waren am Jahresabschluss 10 327 Pachtschuldsachen. Die Pachtschuldsachen sind bekanntlich am 30. Juli 1920 in Kraft getreten.

Die deutsch-dänischen Verhandlungen haben in der Options-, der Pachfrage und in der Frage der Regelung der Wasser- und Deichverhältnisse an der Grenze zu einer Einigung geführt. Ferner ist eine Kommission eingesetzt worden, welche die Vermögensaus-einanderklärung öffentlich-rechtlicher Verbände endgültig regeln soll. Ebenso ist ein Abkommen betr. die Sicherstellung des Grenzschutzes, ferner ein Abkommen betr. Übergabe der Katasterunterlagen sowie je ein Abkommen über die Auseinandersetzung der Post-, der Telegraphen- und Fernsprecherhältnisse abgeschlossen worden.

Kemal droht. Nach einer Erchanke-Meldung aus Konstantinopel fand der Befehlshaber der nationalistischen Truppen Kemals in Asmid der türkischen Regierung in Konstantinopel eine Note zur Übermittlung an die Alliierten, in der es heißt, er werde sich genötigt sehen, die Konstantinopel neutrale Zone nicht länger zu respektieren, wenn die Griechen fortfahren würden, Konstantinopel als Stützpunkt zu benutzen.

Die Zusammenkunft der portugiesischen Kammer. Die Havas-agentur meldet aus Lissabon die Zusammenkunft der neuen portugiesischen Kammer. Hiernach haben im Parlament die Anhänger der Regierung 65, die Demokraten 57, die Monarchisten 5 und die Katholiken 2 Sitze. Außerdem sind in der Kammer noch fünf andere Gruppen. Das Parlament wird Anfang August zusammentreten.

Wirtschaft

Stinnes in Böhmen?

Die „Dena“ verbreitet nachstehende Meldung aus Prag: Die Generaldirektion der Witkowiher Eisenwerke (in Böhmen) erklärte die Nachrichten über Verhandlungen des Stinnes-Konzerns bezüglich Kaufs der Werke für unzutreffend. Aus Kreisen der Verwaltung werden die betreffenden Gerüchte darauf zurückgeführt, daß Stinnes in Karlsbad vor einiger Zeit eine zufällige Begegnung mit Direktor Guzmann hatte.

Der Eifer, mit dem die Witkowiher Verwaltung eine plausible Erklärung der Gerüchte sucht, erscheint etwas merkwürdig. Freilich treffen sich in Karlsbad die Kapitalisten der ganzen Welt, um die üblen Folgen einer Uebererwärmung dort zu mildern. Und es ist ferner nicht zu leugnen, daß ehrliche Schmocks aus einer „zufälligen Begegnung“ zweier prominenter Persönlichkeiten gern allerlei gewagte Schlüsse ziehen. Daß aber Stinnes und Guzmann sofort bei einer Begegnung von einem kundigen Ehepaar ertropft werden, der prompt daraus auf Verkaufsverhandlungen schloß und ohne weiteres für seine Kombinationen ein gläubiges Publikum fand, ist doch höchst sonderbar und auffallend.

Ein Beitrag zur Förderung ernährungswissenschaftlicher Forschungsarbeiten, der aus Vertretern der einschlägigen Wissenschaften besteht, wurde dem Reichsernährungsministerium angegliedert. Er hat die Aufgabe, Mittel und Wege zu finden, um neue Nährstoffquellen zu erschließen, die sich zur Verfügung stehenden Rohstoffe vorteilhafter als bisher auszunutzen und die Verarbeitung der Rohstoffe auf Lebensmittel sowie deren Zubereitung möglichst zweckmäßig zu gestalten. Zunächst soll die Brotfrage erörtert werden, im Zusammenhang damit die Frage der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung, insbesondere im Hinblick auf die Düngung mit Phosphor. Ferner soll die Deckung des Fettbedarfs durch wissenschaftliche Untersuchungen über die Verwendung von Fettsäuren, die auf chemischem Wege aus Rohstoffwässern gewonnen werden, sowie über die Kultur der Sojabohne und der Erdnuß gefördert werden. Auch auf dem Gebiete der Crispans bisher unwirtschaftlich verwerteter Rohstoffe ist eine Reihe von Aufgaben zu lösen, denen sich die Kommission sofort zuwenden wird.

Rückgang der Sparlokalitäten. Zum ersten Male seit längerer Zeit weisen die Sparlokalitäten im Mai einen Rückgang auf. Sie haben um 200 Millionen Mark abgenommen, während im zweiten Halbjahr des Vorjahres noch ein erheblicher Zuwachs zu verzeichnen war. Wenn der Rückgang der Sparlokalitäten mit der Annahme des Ultimatums begründet wird, so liegt doch die Vermutung nahe, daß die Masse der Sporer nun auch einmal zur Beschaffung von Waren des täglichen Bedarfs schreiten mußte, deren Ertrag infolge der hohen Preise früher immer hinausgeschoben wurde. A. B. Vorkriegszeit. Dafür spricht unter anderem auch der starke Rückgang der Ausverkäufe. Des weiteren trägt auch die Arbeitslosigkeit und die anhaltende Sturzarbeit dazu bei, daß mancher auf seine letzten ersparten Groschen zurückgreifen muß. In den ersten fünf Monaten der letzten drei Jahre betrug nach der Zeitschrift „Sparkasse“ die Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Sparlokalitäten bei den gesamten deutschen Sparlokalitäten:

	1921	1920	1919
	Mill. Mark	Mill. Mark	Mill. Mark
Januar	+ 1600	— 110	+ 1250
Februar	+ 400	— 800	+ 800
März	+ 800	+ 50	+ 400
April	+ 50	+ 1000	+ 700
Mai	— 200	+ 1100	+ 100
zusammen	+ 2650	+ 1740	+ 3250

An der Statistik beteiligten sich diesmal 261 Sparlokalitäten mit einem Einlagenbestande von zusammen 17 684 Millionen Mark.

Zunahme der Konkurse. Neben dem Umfang der Arbeitslosigkeit ist auch die Zahl der Konkurse ein untröstlicher Grabhocker für die Beurteilung der Wirtschafts- und Geschäftslage. Es ist ohne weiteres klar, daß hier Wechselwirkungen bestehen, die in der Natur der Sache begründet sind. Bei der enormen Arbeitslosigkeit kann es auch nicht Wunder nehmen, daß die Zahl der Konkurse im letzten Nachhinein gestiegen ist. Sie stieg von 267 im April auf 284 im Mai und 320 im Juni d. J. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ wurden im ersten Halbjahr insgesamt 1610 Konkurse eröffnet gegenüber 455 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Wenn das Blatt hervorhebt, daß diese Zahl hinter den Ziffern der Vorkriegszeit immer noch ganz erheblich zurückbleibt, so darf hier nicht übersehen werden, daß die hohen Gewinnsätze der Kriegszeit fast allen Geschäften über eine ganze Reihe magerer Monate und Jahre hinweghelfen können.

Keine Preisobergrenze für Jähndhölzer. Der Verein der Deutschen Jähndholzfabrikanten hat in seiner außerordentlichen Generalversammlung vom 7. Juli d. J. in Berlin einstimmig beschlossen, bei Aufhebung der Höchstpreise für Jähndhölzer die bisherigen Preise beizubehalten. — Wenn es darauf ankommt, den praktischen Beweis für die oft wiederholte Behauptung zu erbringen, daß amtliche Preisfestsetzung nur preisvertreuend wirkt, zeigen die Interessenten wenig Eile, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Arbeiter gegen das Branntweinmonopolgesetz. Wie aus verschiedenen westfälischen Städten gemeldet wird, haben sich dort auch Arbeitnehmer — Angestellte und Arbeiter — gegen die im Branntweinmonopolgesetz vorgesehene Selbstfabrikation der Monopolverwaltung entschieden ausgesprochen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Reich alle durch das Spiritumopol möglichen Einnahmen erzielen kann, ohne daß dadurch 40 000 im Spiritusgewerbe beschäftigte Personen brautlos würden. Auch sei zu berücksichtigen, daß die Entschädigungszahlungen, Erwerbslosten und Armenunterstützungen die zu erwartenden Steuerbeträge um ein Vielfaches übersteigen werden.

Das neue Loth im Westen. Nach einer „F. F. N.“-Meldung aus Coblenz hat die erneute Definition der Westgrenze eine förmliche Uebersehmung des besetzten Gebietes mit ausländischen Waren zur Folge, woran leider auch deutsche Firmen beteiligt sind. Neuerdings scheint die Einfuhr ausländischer Automobile, Motorräder und Bereifungen einen bedenklichen Umfang anzunehmen, wofür von der Besatzungsbehörde in erheblichem Umfang Einfuhrbewilligungen erteilt worden sind.

Diesen Bewilligungen haben die deutschen Behörden mit allen Mitteln, aber ohne Erfolg widersprochen. Natürlich muß diese Einfuhr auf den Rück der Automobilindustrie im besetzten Gebiet geradezu lähmend wirken.

Die Riesengewinne der Viehhändler. Der Wirtschaftsausschuß des bayerischen Landtages beschäftigte sich neuerdings mit den Riesengewinnen der Viehhändler, die von der Regierung abermals als auf ehrlichem Wege gemacht erklärt wurden. Von den Parteilosen wurde bedauert, daß unter geschicktem Schutz so große Gewinne möglich sind in einer Zeit, in der das ganze Volk in größter Verdrängung ist. Ein angemessener Antrag fordert scharfe Heranziehung dieser Gewinne zur Besteuerung und Nahrungsmittelförderung.

Die gestiegenen Brotpreise in Wien. Ein Untersuchungsausschuß des österreichischen Nationalrates beriet kürzlich über die Vorlage betreffend die Stoffung des Brotpreises. Es wurde beschlossen, drei Preisstufen festzusetzen. Den niedrigsten Preis sollen Personen, deren Einkommen 15 000 Kronen monatlich nicht übersteigt, bezahlen, einen Mittelpreis Familien mit Einkommen bis 400 000 Kronen, und schließlich sollen die höheren Einkommen den Selbstkostenpreis des Brotes bezahlen. Bezüglich der von der Industrie für die Angestellten zu leistenden Zuschüsse werden keine Unternehmungen, die nicht mehr als zehn Angestellte haben, von der Brotpreiszulage befreit sein.

Gewerkschaftsbewegung

Tariffreundschaft der Konditoreibesitzer.

Für das Konditoreigewerbe Groß-Berlins ist im Tarifvertrage vorgesehen, daß alle Arbeitskräfte vom paritätischen Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Abteilung Konditoren, bezogen werden sollen.

Seit Bestehen des Tarifes führen die Arbeitgeber einen zähen Kampf, um von dem ihnen so sehr verhassten Tarif loszukommen. Sie möchten wieder wie in Friedenszeiten ihre Arbeitnehmer bei unbeschränkter Arbeitszeit mit einem bescheidenen Lohngehalt entlohnen. Jetzt holen sie zum ersten Male aus. Sie haben beim Magistrat ihre Beteiligung am Arbeitsnachweis gekündigt. Mit ihnen zugleich der Gewerksverein G.D. der Bäcker und Konditoren. Ein bescheidenes Grüppchen innerhalb der Konditoreiarbeiter, das mit Hilfe der Arbeitgeber gern zur Macht gelangen will. Der bornierte einseitige politische Standpunkt seiner Führer verleitet dieselben immer wieder zu rücksichtslosem Verrat an der Kollegenschaft. Wir betrachten diese Kündigung als eine Kampfanfrage, auf die wir die Antwort nicht schuldig bleiben. Zentralverband der Bäcker und Konditoren, Sektion der Konditoren.

Keine Steuer auf den Ständedünkel.

Der Verband für weibliche Handels- und Bureauangestellte hatte zu Dienstag in Berlin eine öffentliche Versammlung einberufen, in der er Stimmung dafür machen wollte, daß die Sonderversicherung der Angestellten beibehalten wird. Der Besuch der Versammlung war indes ganz jämmerlich. Die Angestellten haben es eben satt, nur aus Ständedünkel eine Sonderversicherung aufrechtzuerhalten, die naturgemäß eine Menge hoher Verwaltungskosten verschlingen muß. Die große Mehrheit der Angestellten verlangt die Vereinheitlichung der Angestellten mit der Invalidenversicherung.

SPD-Metallarbeiter! Heute abend 8 Uhr im Deutschen Hof, Lazauer Str. 15: Wollverammlung, Partei- und Verbandsbuch legitimiert. Nichtparteimitglieder, die auf unserem Boden stehen, können durch Mitglieder eingeführt werden. Partei- und Verbandsbuch legitimiert. Der Fraktionsvorstand.

Achtung, Zimmerer!

Auf wiederholte Anfragen betreffs der beantragten Lohnrevision teilen wir allen Verbandskameraden von Groß-Berlin folgendes mit:

Die erste Sitzung der Parteien (Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) fand am 4. Juli statt. Nachdem in dieser Sitzung die Vertreter der Arbeitnehmer ihren Antrag begründet hatten, erklärten die Vertreter der Arbeitgeber, daß der Gesamtausgleich sich am 8. Juli mit der Angelegenheit beschäftigen wird.

Am 11. Juli erhielten die Organisationen vom Verband der Baugeschäfte schriftlichen Bescheid und zwar im ablehnenden Sinne. Es ist hierauf sofort das Bezirkslohnamt angerufen worden, welches innerhalb 10 Tagen zusammentritt und über die gestellte Forderung entscheidet. Alles weitere erfolgt sofort nach Tagung des Bezirkslohnamtes.

Schlichtungskommission und Vorstand des Zentralverbandes der Zimmerer Groß-Berlin.

Zur Krankenkassenwahl in Potsdam.

Dürk-Dückerische Gewerksvereine und Gelbe führen den Kampf gegen die freien Gewerkschaften gemeinsam. Unter

Führung des demokratischen Parteiführers Wiese ist fast die gesamte Mitgliedschaft des Ortsvereins der Schneider aufgebieten, damit den deutignationalen Spitzenkandidaten die Möglichkeit gegeben werden soll, in den Ausschuß der Kasse zu gelangen. Die Wahlen finden heute statt für die Wahlberechtigten mit den Anfangsbuchstaben U-C, und am Freitag für die mit den Anfangsbuchstaben M-J. Wahllokal: Turnsaal des Stadt. Lyzeums, Waisenstr. 28/29. Gewählt wird von nachmittags 4-10 Uhr. Das Gewerkschaftskartell hat die Liste I aufgestellt. Kein Wähler, auch kein freiwilliges Mitglied, darf fehlen! Jeder gebe seine Stimme der Liste I.

Entlassung deutscher Arbeiter in Polen.

Die Konfervenfabrik in Birnbaum (Wiedezhob) ist in polnische Hände übergegangen, worauf sämtliche darin beschäftigt gewesenen deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen worden sind.

Valutakrise und Streikwelle in Polen.

Da die geplante „Finanzsanierung“ mit der neuen Wiffion von 20 Milliarden begonnen werden mußte, nimmt die polnische Valutakrise einen ständigen Charakter an. Sie hat bereits die bekannten unermesslichen sozialpolitischen Folgen gezeitigt. Wieder geht eine Preissteigerungswelle durchs Land, die eine neue Lohnbewegung unter der Beamtenschaft und Arbeiterschaft und neue Streiks nach sich zieht. Soeben ist die Textilindustrie in großem Umfang von dieser Bewegung erfaßt. Weil die in Lodz geforderte Lohnerhöhung von 120 Proz. nicht bewilligt wurde, streiken dort zurzeit 100 000 Arbeiter, ebenso streiken die staatlichen Textilbetriebe in Zyrardow, die Seher und die Straßenbahnen und sonstige städtische Angestellte in Lodz. Dies bedeutet offenbar den Beginn einer umfassenden Bewegung, die um so verhängnisvoller werden könnte, da die Lodzer Industrie im Mai große Bestände noch auf der Maschine verkauft hat und daher an die alten für die Fabrikate vereinbarten Preise gebunden ist, während sie die Schulden für den Rohstoffbezug in der jetzt um 80 Proz. verteuerten fremden Valuta abdecken muß.

Ob die Schädigung der Lage der Industriellen ohne weiteres zutrifft, mag dahingestellt sein. Schlimmstenfalls können die Unternehmer auf Reserven zurückgreifen, während die Arbeiter einfach gezwungen sind, ihre körperliche Lebenshaltung ins Gleichgewicht zu bringen, sobald sie der Valutarückgang herabdrückt durch Verteuerung der Lebensmittel. Es scheint gar, als ob man Betriebsstilllegungen gebraucht, um sich der Nachteile der Valutaverfälschungen zu entziehen und sie ausschließlich auf die Arbeiter und Angestellten abzuwälzen.

Ein Umschwung in Ungarn?

Aus Budapest wird unterm 12. Juli gemeldet: Die seit Wochen sich verschärfende Wirtschaftskrise hat die ungarische Regierung veranlaßt, eine Schwächung in der Arbeiterpolitik vorzunehmen. Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Bethlen fand eine Enquete über die Arbeitslosenfrage statt, bei der zum ersten Male seit zwei Jahren auch Vertreter der Arbeiterschaft zugezogen waren. Graf Bethlen teilte mit, daß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Geldmittel zur Verfügung gestellt würden. Dreihundert Millionen Kronen seien zur Behebung der Bauaktivität von der Regierung ausgesetzt worden. An die Arbeitgeber richtete der Ministerpräsident den Appell, ihre schroffe Haltung gegenüber den Arbeitern aufzugeben, da eine Zeit kommen könne, wo die ungarische Industrie die Arbeiterschaft wieder benötigen werde.

Zum Schluß trat der Ministerpräsident warm für die Institution der Arbeitsgemeinschaften nach deutschem Muster ein. Der Vertreter der Gewerkschaften Mialik's betonte, die Voraussetzung

für die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften sei die Wiederherstellung der politischen Freiheit und der Sicherheit des Lebens für die Arbeiter. Die Vertreter der Arbeitgeberorganisationen verlangten eine Herabsetzung der Arbeitslöhne, wogegen die Gewerkschaftsvertreter entschiedenen Verwahrung einlegten. Die Enquete ging ohne Ergebnis auseinander, jedoch hofft man in Kürze an die Gründung von Arbeitsgemeinschaften gehen zu können.

Eine Lohnherabsetzung wäre allerdings keine besondere Empfehlung bei den Gewerkschaften für ihre Zustimmung zu Arbeitsgemeinschaften. — Der Vorgang läßt jedenfalls das eine deutlich erkennen, daß die Gewerkschaften in Ungarn wieder einen Faktor bilden, mit dem gerechnet werden muß.

Zu Wien gibt's weiße Einheitsdecken.

Das könnte man sich auch in Berlin und sonstwo gefallen lassen, offen die Bäckerarbeiter haben sich gezwungen, in einer Massenerklärung am Sonntag wegen der damit betriebenen Nacharbeit dazu Stellung zu nehmen. Der Gehilfenobmann geißelte mit scharfen Worten die Unternehmer, die aus Profitgier schon jetzt alle Gattungen Kleingebäc, und zwar vorwiegend bei Nacht, erzeugen und sich dadurch einer doppelten Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften schuldig machen. Es ist aber sehr traurig, fuhr er fort, daß sich Arbeiter, die 30 Jahre um die Befreiung der Nacharbeit gekämpft haben, zu der Nacharbeit für einen schönen Judostohn hergeben und damit die Aufrechterhaltung des Verbots der Nacharbeit gefährden. Die Organisation vertritt den Standpunkt, daß es nicht genügt, wenn nur der Unternehmer wegen Uebertretung dieses sozialpolitisch wichtigsten Gesetzes empfindlich bestraft wird. Es werden daher in der Angeige auch die bei Nacharbeit angegriffenen Arbeiter angeführt und deren Bestrafung beantragt werden.

Ein Streik der Textilarbeiter in Nordhausen mit 270 beteiligten Arbeitern und Arbeiterinnen ist wegen Lohnminderungen ausgebrochen.

Zentralverband der Angestellten. Sektion Herren-, Knaben- und Mädchenkonfektion: Mittelbergsammlung heute 5 1/2 Uhr in Haverlands Festsaal, Neue Friedenstr. 33. — Freitag, Damenwäsche, Herrenwäsche, Schürzen, Unterwäsche: Angestelltenversammlung 5 1/2 Uhr in Haverlands Festsaal, Neue Friedenstr. 33. — Buchfabriken: Deutscher Verband 8 Uhr im Verbandslokal, Belle-Alliance-Str. 7/10.

Verband der technischen Angestellten. Heute Mitgliederversammlungen: Charlottenburg II, Ref. Kuhlend, Savignacstr. 8, abends 7 1/2 Uhr; Friedenau, Ref. Hohenzollern, Handjerystr. 8, abends 7 1/2 Uhr; Lichtenberg, Ref. „Zur Blüte“, Frankfurter Allee 226, abends 7 1/2 Uhr; Norden I, Ref. Oswald Fernauer, Brunnenstr. 140, abends 7 1/2 Uhr; Osten I, Hochbahn-Restaurant, Eitelauer Allee 48, abends 7 1/2 Uhr.

Transportarbeiterverband. Freitag, Kraftfahrersführer: Große Brandenburgerstr. 14, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 3. Bericht über die Tarifverhandlungen. — Gruppe Hausgehilfen: Versammlung abends 7 Uhr im Hotel von Fensara, Weichstr. 15. Die neuen Lohnforderungen. Mitgliedsbücher mitbringen und vorzeigen.

Jugendveranstaltungen.

Heute, Donnerstag, den 14. Juli:

Johannisthal: Spiele im Freien. — Lantwit: Genblitz, 6. Mitgliederversammlung. — Rieberschänke: Berliner Straße (Schule), Vortrag: „Die Sozialen“. — Knaben: Putzstr. 36, Unterhaltungsabend mit besonderem Programm. — Nordost: Volkstr. (Realschule), Literaturgruppe. — Ober (Stralauer Viertel): Rognerstr. 3, Vortrag: „Unsere Stellung in der deutschen Jugendbewegung“. — Weindenberg-Werk: Schornmehrerstr. 14, Vortragsabend: „Schönhafer Vorstadt I: Sonnenburger Str. 30, Vortrag: „Soen Helms Reisen“. — Steglitz-Friedenau I: Offenbacher Str. 36, Diskussionsabend: „Jugend und Verfassung“.

Verantw. für den textl. Teil: Dr. Werner Vetter, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Wiedt, Berlin. Verlag: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Dorothea-Papierdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Unterstr. 1. Preis zwei Schillingen und Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“.

Leiser

Räumungs-Ausverkauf

Der gewaltige Zuspruch, den unsere Inventur- und Saison-Ausverkäufe genossen, erklärt sich höchst einfach aus der Tatsache, dass unsere Ausverkäufe den Käufern ganz außergewöhnliche Vorteile geboten haben. Bei unserem gegenwärtigen Saison-Ausverkauf ist dies in ganz besonderem Masse der Fall. Wir führen keine Ramschware, sondern wir bieten erprobte, vorzügliche Qualitätsware und verkaufen diese, um unsere Lager zu räumen und um neue Kunden zu werben, ohne jede Rücksicht auf Verluste rasend billig



Für Knaben, Mädchen und Kinder: Ganz besonders billige, solide, hübsche Stiefel und Halbschuhe, Spangenschuhe, Sandalen, Hausschuhe usw. Die letzte Serie enthält nur früher ganz hochpreisige Luxusware in allerfeinster Qualität. — Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe und Herrensocken in ganz besonders billigen Sonderangeboten. Ausverkaufte Größen können nicht ergänzt werden.

Ausser den üblichen Restposten, Modellen, Einzelpaaren stellen wir zum Ausverkauf volle Sortimente von Damen-Halbschuhen u.-Stiefeln, schwarz, braun und in Modifarben, zum Teil in neuesten Ausführungen und in modernsten Lederarten, meist echt rahmengenäht. Für Herren: Strapazier- und Tourenstiefel in Schwarz und farbig, moderne Halbschuhe, Gesellschaftsstiefel, Haus- und Reiseschuhe.

Nur solange die Vorräte reichen!

Nur solange die Vorräte reichen!

Unsere Haupt-Preislagen sind eingeteilt in folgende Serien:

69,- 89,- 98,- 119,- 139,- 159,- 179,- 198,- 229,-